

Der Missions- Arbeiter und Sabbatschullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Missionsarbeit.	33
Die Gegenwart u. Zukunft der christl. Missionsarbeit.	40
Die christliche Mission.	41
Die christliche Mission in Deutschland.	44
Die christliche Mission in der Schweiz.	46
Die christliche Mission in Frankreich.	49
Die christliche Mission in England.	51
Die christliche Mission in Amerika.	53
Die christliche Mission in Australien.	56
Die christliche Mission in Asien.	57
Die christliche Mission in Afrika.	59
Die christliche Mission in Ozeanien.	61
Die christliche Mission in Europa.	63
Die christliche Mission in der Schweiz.	63
Die christliche Mission in der Schweiz.	64
Die christliche Mission in der Schweiz.	64
Die christliche Mission in der Schweiz.	64

Gapen der Missionsgesellschaft.

Mit wahrer Freude und einem dankerfüllten Herzen gegen Gott beständigen wir das jetzt wachsende Gut, welches unsere Gesellschaften in Bezug auf das Missionswert bekunden. Man bemerkt den Erfolg ihrer Arbeit nicht nur durch die Berichte, welche wir jetzt empfangen, gegenüber denen, die wir vor ein oder zwei Jahren empfangen, sondern auch durch die Thatfache, dass eine bei weitem größere Zahl von Traktaten von den verschiedenen Gesellschaften verlangt wird. Auf diese Weise muss ein Werk fortgeschritten, und man sollte in Zukunft eine noch größere Vermehrung wahrnehmen.

Außerdem müsste man aber fortwährend noch eine andere Betrachtung berücksichtigen, dass es nämlich eine ebenso geheiligte, als wichtige Pflicht [könnte man es nicht eher einen Vorzug nennen?] ist, die nötigen Mittel zum Bestreiten der Druckkosten zu beschaffen, wie das Verbreiten der Schriften selbst? Wir haben zugleich mit dem Capital unseres Verlagshauses eine Summe niedergelegt, um die Rechnungen für die Traktate der Missionsgesellschaften bestreiten zu können. Dieses ist jetzt jedoch beinahe erschöpft, und wenn die

Nachfragen sich mehren, ohne dass diese niedrige Summe sich vermehrt, werden wir bald in Schulden gerathen, was niemals sein dürfte. Mehrere der Privatgesellschaften sind schon im Rückstand mit ihren Zahlungen gegenüber der schweizerischen Missionsgesellschaft. Das Capital, von dem wir sprechen (nämlich das Capital der schweiz. Missionsgesellschaft), wird aus den Eintrittsgeldern, den Gaben und Verkäufen unterhalten. Das Meiste tragen die Gaben bei. Werden wir nun gestatten, dass aus Mangel an Gaben dieses gute Werk gehemmt werde, oder dass das Verlagshaus sich gezwungen sehe, unsere Bestellungen unangenehm zu lassen? Gewiss wird sich ein Jeder unter uns beeilen, zu sagen, dass dies nicht sein dürfte. Es ist die Pflicht eines Jeden, etwas beizutragen. Niemand lasse den Entschluss, Nichts zu geben, wäre seine Gabe auch noch so gering. Wenn diejenigen, die Nichts zu berichten haben, wenigstens eine Gabe einbringen wollten, und das nächste Mal es so einzurichten suchten, dass neben ihrer Gabe beim nächsten Bericht noch Anderes zu stehen komme.

Zum Schlusse sagen wir, dass angeichts des Werkes, welches noch zu thun übrig bleibt und des finanziellen Standes unserer Gesellschaft, wir Jedermann auffordern, diesmal freigebig ihre Gaben zu spenden, indem wir zugleich hoffen, dass in der Zukunft diese Gaben ebenso regelmäßig, wie reichlich, fließen werden. Auf diese Weise würde das Kapital immer ausreichen, die Ausgaben zu bestreiten, welche unsere gelegentlich gebrauchten Traktate erheischen, und das Werk gedeihen und beständig fortzuschreiten können.

Wandtafeln.

Die Gemeinlichkeit bietet den schweizerischen Sabbatschulen ein hübsches, vortheilhaftes Muster von Wandtafeln. Erst kürzlich in der Schule von Basel eingeführt, vereinigten sie die Eigenschaften des bequemen Gebrauchs, der Leichtigkeit und Billigkeit. Sie sind aus starkem schwarzem Papier erstellt, auf dicken festen Karton gepapert und mit Leinwand eingetaucht. Der Preis der Tafel, ohne Porto beträgt 2 Fr. Nicht nur jede Schule, sondern jede Classe, sollte mit einer solchen Wandtafel versehen sein.

Missions- Arbeiter und Sabbatschullehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift
der Internationalen Missions-Gesellschaft und des Sabbatschul-Vereins.
Comité der Redaction: W. G. White; E. M. Conradi.
Abonnementspreis per Jahr: Basle, Schweiz. }
Nr. 1. 50; Mk. 1. 20; S. 0. 30. }
Missionsarbeiter, Basel.
Erster Jahrgang. November, 1886. Nummer 3.

Das Säen allenthalben an den Wassern.

Die Zeit ist kurz. Der Arbeiter sind Wenige. In den verschiedenen Ländern Europas gibt es viele Missionen, welche nichts über die gegenwärtige Wahrheit vernommen haben und in Unwissenheit über die Wahrheit, welche die Welt demnächst heimsuchen werden, gebieten sind. Prediger, die man in diese Gegenden senden könnte, finden sich nur in geringer Zahl, und die Mittel, sie zu unterhalten, sind außerordentlich beschränkt. Wenn wir auf Prediger und Colporteurs warten wollten, um die Warnungsbotschaft hinauszutragen über alle Länder der Welt, so würde es natürlich eine lange Zeit beanspruchen, viel länger als diejenige, in welcher das Werk vollendet sein würde. Wenn aber alle unsere Brüder und Schwestern so gleich beginnen würden, zu thun, was sie nur können, um vermittelst der Zeitungen und Bücher überall die Kenntniss der Wahrheit zu verbreiten, wenn sie Adressen von Freunden und Bekannten sammeln und ihnen die Verlagsartikeln senden, werden wir Arbeiter in allen Theilen der Welt aufstehen sehen, um sich mit

uns zur Verkündigung der letzten Botschaft zu vereinen. Während des letzten Jahres haben wir anfällige Beweise gesehen, dass der Herr diese Art von Arbeit segnen würde. Seine Vorsehung hat sich der Zeitungen und Bücher bedient, um ein sehr merkwürdiges Werk zu vollbringen. Durch das Lesen der „Signes“ wurde in Frankreich ein Mann durch die darin gelehrten Wahrheiten bekehrt, und indem er rasch in Uebereinstimmung mit seiner Ueberzeugung handelte, begann er zu gehorchen, und durch sein ernstliches Bemühen gewann er zehn Andere für die Sache der Wahrheit. In der armenischen Republik halten sechs Personen den wahren Sabbath als Erfolg des Lesens der „Signes.“ In Algier wurde die Wahrheit auf dem nämlichen Wege von einem mit bedeutenden Fähigkeiten begabten Manne, einem gebornen Spanier, der spanisch und französisch spricht und die Botschaft in Spanien verbreiten möchte, angenommen. In britischen Honduras halten vierzehn den Sabbath in Folge ihres Besuchs einer Schwester aus Californien, welche von Haus zu Haus Besuche machte und Verlagsartikeln verkaufte. In Südafrika ist eine Gesellschaft von zwanzig Personen, die den

Sabbath halten und denen die Wahrheit durch das Lesen unserer Zeitschriften und Traktate zu Theil geworden ist. Auch sagt der Aelteste Comradt, daß er in Rußland mehr als sechzig, die dem Sabbath halten und die Wahrheit aus Zeitschriften und Büchern, die ihnen von Amerika gesandt wurden, empfingen, gefunden habe. Wie ernsthaft sollten wir, angesichts dieser Dinge, daran gehen, Zeitschriften und Traktate allen denen, welche wir in unserem Lande und in dem entferntesten Winkel der Erde erreichen können, zu überreichen.

In der ersten Nummer dieser Zeitschrift fordern wir unsere Colporteurs auf, alle Namen der Personen, die sie besucht haben und von denen sie glauben, daß es für unsere Missionäre gut wäre, Zeitschriften und Traktate, begleitet von freundlichen Aufschriften hinzuschicken, zu sammeln. Einige haben den durch diesen Plan erreichten großen Vortheil bereits beachtet und ein reichhaltiges Verzeichniß von Namen aufgestellt; jetzt ist aber die Frage: „Wer will all diese Namen verwenden?“ Es sind an verschiedenen Orten wohl einige ernstlich bemühte Arbeiter, die thun, was in ihren Kräften steht, und deren eintige ermunternde Antworten auf ihre Briefe erhalten; doch sind mehr Adressen vorhanden, als diese Arbeiter auf lange Zeit hinaus vorwenden können. Wer ist bereit zur Hülfe?

In Amerika haben nicht nur die französischen und deutschen Colporteurs Adressen gesammelt, sondern unsere englischen Colporteurs haben sich die Adressen der besten deutschen und französischen Familien, denen sie begegnet sind, aufgeschrieben und Hunderte dieser Adressen liegen nunmehr in den Händen der Secretäre der verschiedenen Traktat- und Missionsgesellschaften zur Verwendung bereit.

Wir legen es unsern der europäischen Sprachen mächtigen Brüdern und Schwestern in Amerika ernstlich an's Herz, für die betreffenden Völker Mes., was in ihren Kräften steht zu thun, sowohl in Amerika, als in Europa. Wenn diejenigen, welche dort tätig sind, in diesen Sprachen zu wirken, es wegen

der engern Bekanntschaft mit den amerikanischen Gesellschäften für geeigneter hielten, sich bei dem englischen Werke zu betheiligen, so fordern wir sie jetzt dringend auf, ihre Arbeitskraft dem Werke in den andern Sprachen zuzuwenden, weil gegenwärtig so wenig Arbeiter auf diesem weiten Felde vorhanden sind.

Wir freuen uns über den in dem letzten Jahre gemachten Fortschritt, und über die Weise, daß so Viele mehr sich für das Werk vorbereiten; wir fordern zugleich einen Gebet auf, die Sache zu überlegen und zu sehen, wo er etwas mit möglichster Ausdehnung auf Erfolg wirken kann. Im Hinblick darauf, was wenige Traktate und Zeitschriften zu thun vermöchten, und bei der Betrachtung der verschiedenen Art und Weise, wie sich Alle bei dieser Verbreitung betheiligen können, bedauern wir inniglich, daß es noch so Viele gibt, welche sich damit zufrieden geben, gemächlich dahinzuziehen und nichts für das Werk zu thun. Wenn jeder entschlossen wäre, etwas und wäre es auch nur wenig, für das Werk zu wirken, und wenn diejenigen, welchen sich eine gute Gelegenheit bietet, thun würden, was sie können, so würden wir bald Duzende von Personen, welche der Wahrheit gehorchen und sie vertheidigen, an Orten, wo man es nicht erwartete, aufsuchen sehen, und Tausende von Gemüthern vorbereiten finden, die Wahrheit zu verstehen und aufzunehmen, wenn sie ihnen reichlicher durch unsere Colporteurs und Prediger zuflöhen.

In der That: „Die Ernte ist groß, und der Arbeiter sind wenige,“ der Tag naht seinem Ende, und die Nacht, da Niemand wirken kann, zieht heran! Betet darum zum Herrn der Ernte, daß er Arbeiter zu seiner Ernte berufe.“ Wie wir aber beten, so laßt uns auch thun.

B. C. W.

— Wie der Landmann den Samen ausstreuet im Vertrauen auf Gottes Allmacht, die da Nachsthum und Gedeihen gibt, so muß der Arbeiter im Dienste Gottes vertrauensvoll mit dem Aufblick nach Oben freudig sein Werk beginnen.

Arbeiter im Vereine mit Gott.

Es liegt in der Absicht Gottes, daß der Erlösungsplan nicht unabhängig von menschlicher Mitwirkung ausgeführt werde. Er hat nicht Engel erwählt, sondern Menschen mit gleichen Leidenschaften wie wir selbst, um dem Menschengeschlechte das Evangelium zu verkünden. Paulus sagt: „Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns.“ Da dies Werk machisosen, irrenden Sterblichen anvertraut ward, Menschen, welche nur schwache Werkzeuge in der Hand Gottes waren, so mußte die Herrlichkeit ihres Erfolges ganz naturgemäß auf ihn, den großen Baumeister, zurückfallen. Und nachdem er in seiner Weisheit diesen Plan entworfen hat, haben wir keinen Grund zu erwarten, daß dies Werk anders als durch die angeordneten Mittel ausgeführt werde. Daher ist es von Wichtigkeit, daß Alle, die dieser großen Erlösung theilhaftig geworden sind, dasjenige, was ihnen kund geworden, auch den Andern bekannt machen.

Alle welche das Licht der Wahrheit empfangen haben, stehen unter der feierlichen Verpflichtung, ihr Licht über Andere leuchten zu lassen. Jeder ist in seinem bescheidenen Wirkungskreise berufen, etwas für seinen Meister zu thun. Er ist vielleicht nicht im Stande, glänzende Opfergaben zur Förderung des Werkes Gottes darzubringen, doch kann er den willigen und freudigen Dienst eines gehorsamen Herzens geben. Nicht Alle können Prediger, nicht Alle können Feldhern in Heere des Herrn, Alle können aber treue Soldaten sein, die in demüthigem Gehorsam die Gebote ihres Erlösers befolgen. Sie können ihre Gefährten mit Worten der Hoffnung und des Muthes ermunern und auf diese Weise das Lob dessen erschallen lassen, der sie aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat. Gott verlangt von Allen die bestmöglichen Dienste, die sie leisten können. Wenn sie nur die niedrigen Besorgungen für ihn verrichten können, sollten auch diese nicht vernachlässigt werden.

Gelagszeiten werden vielfach denjenigen auf den Weg gestreut, welche Arbeiter im

Berein mit Gott werden könnten, doch sind ihre Herzen nicht geweicht und ihr Auge ist nicht einzig auf seine Herrlichkeit gerichtet; sie sind nicht bereit, diese Eröffnungen zu begreifen und lassen sie daher unbenußt an sich vorübergehen. Damit geht ein kostbarer Segen verloren. Möge ein Jeder sich ängstlich fragen: „Was habe ich für Christum gethan? Und was kann ich für ihn thun?“ Und dann möge sich ein Jeder rückhaltlos dem Herrn übergeben, indem er spricht: „Hier bin ich; sende mich, o Herr.“

In jenem großen Tage, wann jedes Werk gerichtet wird, werden die Worte von den Lippen des Meisters an das verwundete Ohr des demüthigen, geduldbigen Arbeiters dringen: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet.“ Die Ungerechten haben kein Bewußtsein davon, daß sie irgend etwas, das dieses Lobes werth wäre, gethan haben, und sie fragen den Herrn: „Wann haben wir dich so gesehen, Herr? Die Antwort lautet: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen, meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ Zu der erstaunten Menge zu seiner Linken wird der Meister dagegen sagen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet.“ Die Antwort erschallt von Herzen, die so in Selbstsucht verknöchert sind, daß sie die Bedürfnisse Anderer gar nicht bemerken konnten. Herr, wenn sahen wir dich in dieser Weise und halfen dir nicht? Die Antwort lautet: „Wahrlich ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.“ Daraus können wir ersehen, daß diejenigen, welche die einfachen Pflichten des täglichen Lebens, welche sie als Diener Gottes gegen einander

haben sollen, vernachlässigten, nicht diejenigen sein werden, welche das Lob als getreue Diener erhalten. Das Leben derer, welche mit Gott verbunden sind, ist reich an Tugenden der Liebe und Güte. Der milde Hauch Christi umschwebt sie; ihr Einfluß ist erhebend und segensreich. Sie sind fruchtbare Ähren. Männer und Frauen mit diesem Stempel des Charakters werden praktische Dienste leisten in wohlüberlegten Thaten der Güte, und in ernster, folgerichtiger Arbeit.

Wo auch immer eine Kirche aufgerichtet ist, sollte der Prediger oder das Volk sich nicht eher zufriedengeden, als bis die Kirche genügend gereinigt und in Thätigkeit gebracht ist. Jedes Mitglied sollte ein Missionar sein. Allen sollte etwas zu thun gegeben werden, um das Licht der Wahrheit zu verbreiten; und gerade diese Thätigkeit wird sie veranlassen an Geist zuzunehmen. Gerade deshalb, weil so Viele, welche sich Nachfolger Christi nennen, ohne Verantwortung gelassen und nicht dazu angehalten werden, Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein, können sie ihre Gedanken auf ihr eigenes Quereisse richten, und gerade darum, sagen wir, gibt es so viele Müßiggänger und so wenige Arbeiter. "Es hat uns Niemand gedünget," sprechen sie.

Diese Art von Zucht ist es, die in betrieblider Weise in vielen unserer Kirchen vernachlässigt worden ist. Zeit und Arbeitskraft unserer Prediger sind nicht immer in der Weise verwendet worden, die am besten berechnet war, die Kirchen in gesundem, fortschreitendem Zustande zu erhalten. Wäre weniger Zeit mit Erhaltung des Volkes zu verständigiger Arbeit verbraucht worden, so würde jetzt eine viel größere Zahl das breite Feld als Missionäre betreten, und es gäbe viel mehr fähige Köpfe, welche in den verschiedenen Zweigen des Werkes von Nutzen sein könnten. Niemand sollte der Arbeiter, welcher Bibelschreiben lehrte, bei den neu dem Glauben Beitretenden das Gefühl aufkommen lassen, als ob Gott nicht von ihnen verlange, daß sie systematisch mitarbeiten, indem sie die Sache durch ihre persönliche Arbeit oder ihre Mittel unterstützen. Häufig gehören diejenigen, welche die Wahrheit annehmen unter die Armen dieser Welt; sie sollten dies aber nicht als Ausrede brauchen,

um Pflichten zu vernachlässigen, welche ihnen angelichens des köstlichen Lichtes, das sie erhalten haben, zufallen. Sie sollten der Armuth nicht gestatten, sie daran zu verhindern, sich einen Schatz im Himmel zu sammeln. Die Segnungen, welche dem Reichthum zu erlangen möglich sind, stehen auch in des Armen Bereich. Wenn sie getreu sind in der Anwendung des Wenigen, das sie besitzen, wird ihr Schatz im Himmel im Verhältniß zu ihrer Treue wachsen. Der Beweggrund, der sie antreibt, und nicht die Größe der Leistung ist es, was ihre Gabe vor dem Angefichte des Himmels werthvoll macht.

Alle sollten gelehrt werden, für ihren Meister zu thun, was sie können; ihm wiederzugeben im Verhältniß zu dem, wie er ihnen Gedulden gab. Er beansprucht den Reichtum ihres Einkommens, mag er groß oder klein sein, als sein Recht; und die denselben zurückhalten, begehren einen Raub an ihm, und können nicht erwarten, daß seine gegenwärtige Hand mit ihnen sei. Selbst wenn die Kirche weit aus armen Brüdern besteht, sollte der Gegenstand einer ordnungsgemäßen Opfergabe gründlich erkärt und der Plan von Herzen angenommen werden. Gott ist im Stande, seine Propheten zu erfüllen. Seine Hülfsmittel sind unendlich, und er verwendet sie alle zur Durchführung seines Willens. Wenn er getreue Erfüllung im Bezahlen des Zehnten sieht, so eröffnet er gar oft durch seine weise Vorsehung einen Weg, wodurch Gutes erwachsen kann.

Diejenigen, welche Theilhaber der Gnade Gottes geworden sind, sollten nicht so langsam sein, um den Werth, den sie auf diese Gabe legen, zu zeigen. Sie sollten nicht den Zehnten als Grenze ihrer Freigebigkeit betrachten. Von den Juden wurde verlangt, daß sie außer dem Zehnten noch zahlreiche Opfer brächten; und sollten nicht wir, die wir die Segnungen des Evangeliums genießen, ebensoviel thun um Gottes Sache zu unterstützen, als in der früheren, weniger begünstigten Bundeszeit gethan wurde? Keiner sollte es verzeihen, Dankopfer und andere freiwillige Gaben Gott darzubringen, daß durch ihr Mitwirken das kostbare Licht, das sie empfangen haben, auf Andere, die denselben ebenso würdig sind, wie sie selbst, übertragen werde.

Der Herr gibt Einigen eine Gelegenheit, ihn mit dem Ueberfluß ihres Vermögens zu ehren; Andere wenn sie nicht mehr thun können, ehren ihn ebensoviele, wenn sie einen Trunk kalten Wassers dem müden dürstigen Jünger festhalten. Es ist das Vorrecht und die Pflicht, nicht nur derjenigen, welche große Besitztümer, sondern auch derer, die nur kleine haben, getreu zu sein und dem Herrn nichts zu entziehen. Die arme Wittwe, welche zwei Scherflein in den Gotteskasten legte, brachte ein größeres Opfer, als der reiche Mann, welcher Tausende gibt und ihre Besoldung wird ebenso groß sein, wie die seine. Derjenige, welcher Gottes Anordnungen im Öringelten, das ihm anvertraut wurde, befolgt, empfängt den gleichen Lohn, wie derjenige, welcher von seinem Ueberflusse spart. Das Gleiche ist auch zutreffend für diejenigen, welche freudig ihre Fähigkeiten im Dienste der Sache Gottes verwenden, während diejenigen, welche es versäumen, das Talent das ihnen gegeben wurde zu nützen, das nämliche Schicksal haben werden als ob das Wenige, das sie besaßen, viel gewesener wäre. Es war gerade derjenige, der nur ein Pfund hatte, der sich die Beurteilung des Herrn zuzog, weil er hinging und dies Pfund in der Erde vergrub. Er konnte ich Allen die Wichtigkeit, Gottes Befehle in allen Dingen zu befolgen und sein Arbeiter zu werden, einprägen! Laßt uns unsere Herzen vor Gott demüthigen, und wenn wir in der That treue Nachfolger geworden sind, dann werden wir uns gedungen fühlen zu bekennen, daß wir sehr wenig für den treuen Heiland, der so viel für uns gethan hat, geleistet haben. Laßt uns im Geheimen unsere Herzen, unsere Beweggründe und unsere Handlungen prüfen, indem wir dabei wohl bedenken, daß diese alle der genauen Prüfung des Meisters sich unterziehen müssen, und daß wir sein unparteiisches Urtheil erkalten werden.

Denjenigen, welche bei dem Werke angestellt sind, um die hl. Schrift denen zu eröffnen, welche in der Finsterniß des Irrthums befangen sind, möchte ich sagen: "Habt Frauen auf Gott. Widmet euch ihm ganz. Verzaget nicht. Habet nicht vor scheinbaren Unmöglichkeiten zurück. Dabei ist eine Krone zu gewinnen. Wenn Gott euch zu Verkündigern des Heils gemacht hat, gestattet keinem

Worte der Entmuthigung, euern Lippen zu entfliehen. Holtet kein Herz für so verhärtet, daß es nicht erreicht werden könnte. Habet niemals das Gefühl, als ob die Armuth euch und das Volk um euch herum verhindern, vorwärts zu schreiten. "Vorwärts" sei die Lösung des Anführers zum Heil. Schreiet bekräftig diesem Gebot Gehorsam lautend, weiter. Der euch zu gehen befiehlt, ist bereit, mit euch zu gehen. Denn Christus sagt: "Ohne mich könntet ihr nichts thun."

Der Herr wird für sein Volk arbeiten, wenn diejenigen, die vor Kurzem den Glauben angenommen haben und diejenigen, welche älter in der Wahrheit sind, jeder für sich sagt: "Ich kann und will etwas für meinen Herrn thun. Ich will auf der Bank im Himmel etwas anlegen, selbst wenn es von mir in der Gegenwart Selbstverleugung erheischt. Und wenn meine Diener diesen Vorrechte nachgekommen sind, und Alles gethan haben, was sie nur irgend können, selbst mit eigenen Opfern, dann wird der Herr die Sache immer mehr fördern. Er kann die verstocktesten Herzen unterwerfen. Er kann durch seinen heiligen Geist die Selbstsüchtigen und Habgierigen dazu bringen, die Wahrheit über alle irdischen Schätze hoch zu machen, und ihre Leistungen, sowohl an Geldmitteln, als an Fähigkeiten, zu seinem Dienste zu verwenden. Wenn aber nicht diejenigen, welche bereits die Wahrheit empfangen haben, voran schreiten, und lernen, wie gearbeitet werden muß, so wird der Erfolg der Wahrheit in ihren Gebieten immer im Verhältniß zu ihrem beschränkten Glauben stehen.

Die Nachfolger Christi bilden ein Spiel für die Welt, die Engel und die Menschen. Die Welt mag die Wahrheit und diejenigen, welche es wagen, sie zu glauben, verschönern und die Selbstgerechtigkeit mag sie mit Verachtung behandeln; dennoch ist das Lösungswort unseres Hauptmanns: "Vorwärts zum Siege!" Und er sagt: "Es (sein Wort) soll nicht wieder leer zu mir kommen; sondern thun, das mir gefällt." Wenn sein Volk treu bei der Erfüllung seines Amtes an dem Werke ist, dann wird sicherlich zuletzt der Sieg seine Bemühungen krönen.

Und bezogt es sich nicht, uns selbst manche Annehmlichkeiten dieses Lebens zu versagen,

wenn wir, indem wir dies thun, dazu beitragen können, die Sache Gottes zu fördern?

Betrachten wir, welche unansprechliche Freude unsere Herzen erfüllen wird, wenn wir um den großen weisen Thron veranmelt sind und Seelen, welche durch unsere Vermittlung errettet wurden, mit der unsterblichen Krone der Herrlichkeit auf ihrem Haupte bestiehet sehen. Was werden wir empfinden, wenn wir die Veranmaltung überblicken und eine durch unser Mitwirken geredete Seele wahrnehmen, indem es uns dabei klar wird, daß diese eine Seele wieder errettet hat und die in Folge unseres Wirkens in den Hohen der Ruhe eingetaucht ist, jetzt ihre Kronen zu Jesu Füßen niederlegen und ihn mit unsterblichen Zungen durch die unendlichen Zeiten der Ewigkeit preisen kann.

E. G. White.

Bibellehungen.

Schon der Titel meint nichts Geringeres als das Lesen dessen, was ein liebevoller Vater im Himmel seinen Kindern geschrieben hat, damit sie seinen Willen erkennen und durch Befolgung desselben zuletzt mit ihm auf ewig vereint werden. Der Hauptunterschied, der zwischen Bibellehern und Bibellehungen besteht, ist, daß während man beim Erlesen der Bibel mehr nach Wöchtern und Kapiteln liest, man beim Letzteren alle die Stellen zusammensucht, welche von einem gewissen Gegenstand handelt und dann die treffendsten so ordnet, daß wenn Jemand sie liest, er von dem betreffenden Gegenstande einen vollen, klaren Begriff erhält. Wenn der Heiland den Pharisäern sagt: „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben drinnen, und sie ist's, die von mir zehet.“ so gebietet er ihnen, in allen den verfügbaren Büchern des alten Testaments zu suchen, was über seine Person gesagt worden war. Daß dieses die richtige Weise ist, von einem Gegenstand einen wahren Begriff zu bekommen und einen wohlgegründeten Glauben, erhellt aus dem Verfahren des Heilandes mit den zweien auf dem Wege nach Emmaus und den ersten am Aufstehungsabende.

Er suchte bei diesen Gelegenheiten alles, was

von ihm geschrieben war, in der ganzen damals bekannten Bibel, dem Gesetz Moses, den Propheten und Psalmen heraus, und in Folge dieser Zusammenstellung von klaren und treffenden Stellen kam Ueberzeugung und Glaube bei den Anfrichtigen. Solche Zusammenstellung ist das Material für eine Bibellehungen. Somit sind die Bibellehungen im Grunde genommen nicht etwas Neues, sondern das gute Alte in neuen Gewande.

Unter uns, als einem Volke, haben sie erst seit einigen Jahren allgemein Eingang gefunden, aber schon in dieser kurzen Zeit, wo es uns noch so sehr an der nöthigen Erfahrung mangelt, haben sie sich doch schon als eines der wirksamsten Mittel für die Verbreitung der gegenwärtigen Wahrheit erwiesen und wir lehren ihren Werth immer mehr schätzen. Vieles spricht zu Gunsten von Bibellehungen.

Was sie vor Allem werthvoll macht, ist, daß sie einem schriftlichen, heutzutage fast überall verbreiteten Uebel entgegen arbeiten. Dieser Uebelstand ist kein anderer, als das Vorkommen von Meinungen, die man aus Predigten und Büchern ohne genaue Prüfung der Sache in Gottes Wort, faßt. Der Protestantismus selbst geht immer mehr von seiner alten Grundlage: Die Bibel und die Bibel allein, ab, und verläßt sich mehr und mehr auf Gesetze und Formen oder die Aussagen des Predigers. Zu wenige denken daran, selbst, wenn sie einen Paulus hören, nachher in der Schrift zu forschen, ob es sich also verhält. Man giebt sich nicht mehr die Mühe, seinen Glauben auf Gottes Wort zu gründen, und man begnügt sich mit menschlichen Meinungen. Da diese sich aber täglich mehren, so sind die Menschen wie ein Schiff, das ohne Ruder auf dem Meere umhergetrieben wird, und nur zu oft sagt selbst der gute Protestant, anstatt „die Bibel und die Bibel allein“, „man kann Alles aus der Bibel machen.“ und so verwirrt er ohne Wissen die Reformation und stellt sich wieder auf Seiten der katholischen Kirche. Bei diesen Bibellehungen nun fallen menschliche Meinungen weg, und Leute, indem sie sehen, wie klar sich Gottes Wort über die verschiedenen Glaubenspunkte ausspricht und wie es vor menschlichen Meinungen schützt, indem es sich in den meisten Fällen selbst auslegt, gewinnen von neuem Glauben, daß die Bibel wirklich

verkündet werden kann und daß sie in der That, „des Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege“ ist. Mit andern Worten, die Bibellehungen schaffen ein gesundes Christenthum und führen nicht allein auf den Standpunkt der Reformation zurück, sondern auf den der Glaubigen von Anfang an.

Zunächst verhindern sie, wenn sie in der Furcht des Herrn und mit Weisheit durchgeführt werden, die jedes christliche Herz so unangenehm berührenden Streitigkeiten. Sie mehr man Licht hat, nur die Stellen zu wählen, welche klar und unzweideutig die Antwort auf die Frage enthalten, um so mehr wird man auch in dieser Hinsicht erfolgreich sein. Mit andern Worten je mehr man solche Stellen zu wählen sucht, durch welche die Bibel sich selbst auslegt oder wo sie sich so klar ausspricht, daß sie keiner Auslegung bedarf, und je mehr die Person, welche die Bibellehungen hält, hinter dem Worte Gottes verschwindet und dieses reden läßt, um so weniger wird Anlaß zu Meinungsverschiedenheit gegeben. Und gerade diese Thatsache erklärt, warum ein jeder mit ein wenig Taft im Stande ist, dieselben zu halten.

Nicht große Weisheit von innerer Seite ist erforderlich, um Bibellehungen zu halten, sondern ein Herz, das willig ist, den Herrn reden zu lassen. Weil es so einfach ist, öffnet sich hier bald für eine jede Seele die ein Verlangen hat, etwas zur Rettung von Seelen beizutragen, ein Feld der Wirksamkeit. Wie viele unserer jungen Schwelmer, die lange sich nach etwas suchten, wo auch sie etwas thun können, finden nun auf einmal dazu Gelegenheit und können in Städten sogar erfolgreicher wirken als Männer. Aber nicht nur sie, sondern jeder Bruder und jede Schwester, werden, wenn sie wirklich ein Verlangen haben, etwas in ihrer Nachbarschaft zu thun, sobald sie es einmal versuchen, finden, daß hier etwas ist, wo sie Seelen zur Erkenntniß der Wahrheit Gottes bringen können.

Gunschuldigt sich das eine oder das andere weicht nicht über die Sache nachgedacht hat. So viel Kenntniß der gegenwärtigen Wahrheit es braucht um mit unsern Nachbarn und Freunden Bibellehungen zu halten, sollten wir in dieser letzten Zeit Alle haben. Sind unsere Leiden wirklich mit Wahrheit unguirtet, wie es der Herr von

denen verlangt, die auf ihn warten; hängt das Schwert des Heiles, Gottes Wort, kampfbereit an unserer Seite, was doch sicherlich zu der christlichen Rüstung nöthig ist und werden wir selbst durch die Wahrheit geheiligt, so müssen wir sie auch kennen, und Niemand kann einen guten Grund für die Hoffnung geben, die in ihm ist, er sei denn mit Gottes Wort vertraut. Haben wir selbst die Stellen, welche die Grundlage unseres Glaubens bilden, unserer Gedächtnisse eingepreßt, so können wir auch Anderen behilflich sein, zu derselben Erkenntniß zu gelangen. Und was die Bibellehungen sogar für den, der sie gibt, von unschätzbarem Werth macht, ist das Licht, das er selbst empfängt und dadurch die Stärkung seines eigenen Glaubens bewirkt. Wie man im Gebet für andere nur zu oft selbst Segen und Kraft empfängt, so bekommt man auch in den Bibellehungen nur zu oft selbst Licht, indem man Andern zu leuchten sucht. Dieses ist der Fall selbst mit den scheinbar bekanntesten Gegenständen.

Ferner sind sie eine große Zeitersparniß. Man kann mit ihnen wirklich die kurze Zeit, welche man im Allgemeinen für Familienbesuche hat, auskaufen. Nur zu oft werden die kostbaren Momente eines Besuches mit zeitraubenden und oft noch mehr als nur unnützligen Gesprächen ausgebracht und man geht unzufrieden von dannen. Geht man aber in der Absicht in ein Haus, eine Bibellehungen vorzunehmen, so benützt man die erste, beste Gelegenheit zur Erreichung seines Zieles und hat man es einmal so weit gebracht, so läuft man viel weniger Gefahr, von dem Gegenstande abzukommen, als bei irgend welchem gewöhnlichen Gespräch. Ist man wirklich im Stand, das Interesse der Person, bei der man die Lesung hält, falls man sie nicht zu lange ansieht, zu fesseln, so hat es keine Noth, ohne weitere Unterbrechung den Gegenstand zu Ende zu führen. Und richtet man seine Lesung so ein, daß man gerade am Ende einen Punkt erwähnt, der Anlaß gibt, mehr Aufschluß zu verlangen, so bekommt man die beste Gelegenheit, seinen Besuch zu wiederholen.

Hier ist eine wirkliche Schule, die bald einem jeden offen steht; hier kann sich ein jedes prüfen, was der Herr ihm gegeben hat und die Gabe erwecken, die in ihm ist. Hunderte von Gelehrtestern können sich hier in ihrer eigenen

die durch Menschen verändert worden sind. Es wird nicht nur nichts schaden, wenn man hier recht zu Werke geht, sondern mehr nützen, als man gewöhnlich denkt. Stellt Menschenlehre und Gottes Wort einander gegenüber, damit die Wahrheit so deutlich als möglich hervorbreiten kann. Eine Bibellesung ist ja hauptsächlich dafür, daß die Leute mit der Bibel und mit dem, das sie lehrt, bekannt werden nachden sie so lange menschliche Ansichten und Meinungen gehört haben. Greift der Bibelarbeiter hier nicht gehörig ein, läßt er sich durch Menschenfurcht halten, oder ist ihm Angst, daß die Wahrheit wehe thun möchte, so wird er die Erfahrung machen, daß seine Arbeit halb gefehlt ist, wenn nicht ganz, trotzdem das Thema seiner Bibellesung ein vorzügliches gewesen sein mag. Wenn Schüchternheit an einem Orte nicht am Plage ist, so ist es, wo es sich um Gott, sein Wort und das Heil der Seelen handelt. Es war durch ein offenes freimüthiges Bekenntniß, daß die Zeugen Jesu der Wahrheit zum Siege verhasen, während furchtsame Seelen mehr geschadet als genützt haben. Ein Arbeiter soll, wie der Name es sagt, ein Arbeiter für die Bibel und somit für den Herrn selbst sein. Er wird wohl thun, nicht allein an solche Personen Fragen zu stellen, von denen er weiß, daß sie für die Sache gänzlich gestimmt sind, sondern auch an diejenigen, welche mit Vorurtheil angefüllt oder von einer falschen Lehre eingenommen sind. Man hüte sich zwar sehr, solche Seelen lächerlich zu machen handle hin- gegen mit Furcht und Sanftmuth als vor dem Herrn. Obgleich Christus die falschen Lehren der Phariseer verdammt, liebte er doch die Menschen.

Da es hie und da vorkommt, daß man von den Geringsten unterbrochen wird, indem sie selbst Fragen stellen, ist zu verhüten, daß dabei eine Unordnung entstehe. Eine kurze Antwort auf die Frage mag genügen, wenn sie in das Thema eingreift, wo aber nicht, dann wird es gut sein sie später zu berücksichtigen.

Selbst euren Lesern.
 Sehr oft ist es der Fall, daß Leute die bezeichneten Bibelstellen entweder langsam oder gar nicht finden. Es mag solches daher rühren, weil sie mit der hl. Schrift nicht bekannt sind. Ist das der Fall, so braucht es ziemlich

lung verrichtet werden, während es bei den andern rathsaamer ist, stehend den Herrn anzurufen. Ist die Bibellesung beendet, dann soll das Gebet nicht fehlen oder niemals lang sein. Unser Heiland, trotzdem er viel arbeitete, betete selten öffentlich, um so mehr hingegen, wenn er mit seinem Vater allein war. Und er sagt uns: „Lernet von mir.“

Die Fragen

zu stellen ist von besonderer Wichtigkeit. Sie müssen laut und verständlich gelesen werden. Zu den meisten Fällen wird man am besten thun, sie zu wiederholen. Das erste Mal geschieht es, ehe die Bibelstelle genannt wird, in der sich die Antwort befindet. Dies erregt Interesse. Ist die Stelle aufgefunden, so sollte die Frage wiederholt und erst hernach der Vers gelesen werden. Verfäht der Bibelarbeiter auf diese Weise so wird nicht allein das Gedächtniß erfrischt, sondern die Schrift macht einen stärkeren Eindruck.

Eine andere Sache, die hier nothwendig, ist Leben in die Fragen zu legen, mit andern Worten gesagt, beim Fragen etwas begeisteter zu sein. Das Herz sollte dabei höher schlagen, handelt es sich doch um das Würdigen von köstlichen Wahrheiten, die mehr werth sind, als Silber und Gold. Ist der Fragesteller etwas begeistert, so wird von dem gleichen Geist auf diejenigen übergehen, welche an der Bibellesung Theil nehmen. Dies wird am besten sein, wenn man anfänglich etwas sachte geht, nach und nach etwas lauter wird, besonders wenn man zu den Hauptpunkten kommt, die sollten recht eindringlich werden. War es nicht etwas Nehmliches, das den Apostel Paulus erfüllte, als er dort vor Agrippa redete und Jesus ihn zurief: „Paulus, du weisst; die große Kunst macht dich weis.“ Apostl. 26, 24.

Enthält die Bibelstelle auf die gesuchte Sache eine sehr klare und bestimmte Antwort, die dem, das allgemein geknaut und gelehrt wird, entgegen ist, so ist es gut, kurze Fragen einzuschalten über das, was Menschen lehren und was Gottes Wort sagt; wer wohl Recht habe, die Leute oder der Herr; wenn man glauben sollte, geschehen Geschöpfen oder dem heiligen Gott. Bei allgemein geglaubten Punkten, die wirklich biblisch sind, bedarf es solches nicht, sondern wenn es sich um biblische Wahrheiten handelt, wenn es sich um biblische Wahrheiten handelt,

Umgebung vorbereiten, wichtige Stellungen in Gottes Werk einzunehmen, und alle unsere Geschwister haben hier eine Gelegenheit, wo sie in ihrem eigenen Glauben besser gegründet, in ihrer Ueberzeugung gestärkt und ein Licht für Andere zur Rettung werden können. Der Herr hat uns hier Licht gegeben und einen Weg geöffnet, wo wir Alle wirken können. Eine Anzahl von Bibellesungen sind gedruckt worden, um uns einen Begriff zu geben, wie man sie halten soll. Ihr Werth ist gepriesen worden und schon viele verdanken derselben die erste Kenntniß der gegenwärtigen Wahrheit. Nun steht es nur an solchen, welche sich darin üben. Hoffentlich werden alle Mitglieder der Kraft Gesellschaft, die Lehrer, Prediger, jeder Einzelne sich Mühe geben, daß wir Alle mehr Erfahrung hinein bekommen, und daß Hunderte auch unter den Deutschen dadurch das Licht der Wahrheit erkennen möchten.

Das Gebet

Wie froh fühlt man sich, wenn man ein Haus besucht hat und beim Verlassen die feste Ueberzeugung mit sich nehmen kann, daß man anstatt über unnütze Dinge geredet oder durch die Herührung von gewissen Punkten die Leute welche man besucht, bewirkt oder gar sich mit ihm gestritten zu haben, vielmehr der Seele eine köstliche Perle der Wahrheit geschenkt, so daß sie das Licht erkannt hat und auch begierter ist nach mehr. Ja, wie erhebt sich das eigene Herz zum Dank gegen den Herrn, wenn einem selbst dieses oder jenes klarer und sein eigener Glaube befestigt worden ist.

Wollen wir als Geschwister in der Erkenntniß der Wahrheit zunehmen; durch die Wahrheit und zu derselben Zeit Anderen zum Lichte verhelfen, so gibt es kein besseres Mittel, als — Bibellessungen. S. N. C.

Rathschlage für Bibelarbeiter.

Die letzte Nummer des „Missions-Arbeiter“ enthält verschiedene Rathschlage, wie der Arbeiter im Weinberg des Herrn sich für Bibellessungen vorbereiten solle. Dieser Artikel ist dazu bestimmt, Anleitung zu geben über die Art und Weise Bibellessungen zu halten. Wir werden uns aber nicht mit Einzelheiten befassen, sondern nur allgemeine Punkte erwähnen, und unter diesen zuerst:

viel Gnade, seine Unwissenheit öffentlich zu bekennen. Andere werden nutzlos, wenn sie die Stellen nicht gleich finden oder blättern in der Bibel herum. Der Bibelarbeiter muß deswegen darauf bedacht sein, wie er seinen Lesern helfen kann. Und wenn er sich daran erinnert, wie er selbst in früheren Zeiten mit Gottes Wort unbekannt war, und wie ihm der Herr so gnädiglich geholfen hat, so bewahrt ihn solcher Vor-Selbstüberhebung und gibt ihm Anleitung, wie er mit Andern verfahren soll.

Der Arbeiter sollte sich bestreben den Text in seiner eigenen Bibel nachzuschlagen, was ganz gut geschehen kann, während ihn die Andern suchen; dies dient dazu, einen Fehler zu verbessern, wenn eine unrichtige Stelle gelesen wird, oder um seine eigene Bibel zum Lesen zu geben. Wenn er von Personen begleitet wird, die mit der Wahrheit bekannt sind, so sollte er sie belehren, wie sie den Lesern behilflich sein können. Er sollte seine Begleiter unter dieselben verteilen und zwar so, daß sie neben Personen ihre Plätze bekommen, die langsam sind oder Schwierigkeiten haben, die Bibelfeststellen zu finden. Diesen sollten sie auf eine anständige Weise, durch welche sie sich nicht beleidigt finden würden, behilflich sein.

Wie zum Entschluß bringen.

Es ist unmöglich zu ernten, wo nicht gesät worden ist. Das Feld muß zuerst bebaut und mit Samen bestellt werden, ehe man hoffen kann etwas zu ernten. Ähnlich ist es mit den Leuten, die man zum Gehorsam der Wahrheit bringen möchte. Ist dieselbe den Menschen vorgeführt worden und haben sie sie erkannt, dann ist auch die Zeit gekommen, den Seelen zum Durchbruch zu verhelfen. Es darf jedoch niemals vergessen werden, was Paulus an die Corinthier geschrieben hat: "Ich habe gepflanzt, Apollo begossen; aber Gott hat das Gebeihen gegeben." 1 Cor. 3, 6.

Dahleich man keine bestimmte Regel aufstellen kann, die in dieser Sache sollte befolgt werden, so haben wir doch die heilige Schrift, die uns über solches lehrt. Sie ist die Richtschnur, nach der man sich zu richten hat. Und der Herr, welcher am besten weiß, wie gehandelt werden soll, gibt uns in dieser Beziehung Anleitung. Er sagt in Luc. 14, 23: "Nötige sie herein zu kommen." Petrus, nachdem er

gelehrt hatte und ein guter Eindruck verursacht worden war, bezugte mit viel anderen Worten, ermahnte und sprach: "Laßt euch helfen von diesen unartigen Leuten." Apost. 2, 40. Und in Sada 22, 23 heißt es: "Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch Eitlich erbarmet, eitelche aber mit Furcht selig machet, und rückt sie aus dem Feuer, und hasset den bestekten Rock des Fleisches."

Weirbet euch durch euern Wandel die Wahrheit zu lehren, und durch den Ernst, mit dem ihr eure Arbeit verfolgt, den Eindruck zu verursachen, daß die Wahrheit von größter Wichtigkeit ist, hat doch die Befolgung oder Nichtbeachtung derselben Folgen für Zeit und Ewigkeit. Ist das Volk einmal b.lehrt, so unterläßt nicht, die dritte Engel b.lehrt, so ihren furchtbaren Drohungen sorgfältig aber getreulich vorzuführen. Und wie der Herr selbst Segen und Fluch, Leben und Tod vorlegt, sollten auch die Arbeiter in seinem Weinberg handeln. Da aber zum Gehorsam der Wahrheit Kraft notwendig ist und im Geseße, so gut und vollkommen es auch ist, keine zu finden ist, darf ja nie unterlassen werden auf die Quelle aller Gnade, Jesum Christum, hinzuwiesen, wie sie der Herr in der nämlichen Worte ebenfalls anführt. Die Seelen bedürfen außerordentlich viel Gnade, zu gehorchen und von Neuem geboren zu werden. Eben deswegen sollte der Arbeiter beim Herrn anhalten mit Beten und Fasten, ihm die rechten Worte zu verleihen und Gnade zu schenken, andere auf den richtigen Weg zu leiten.

S. Ergenberger.

Bibellese für Arbeiter.

1. Wie nennt Christus seine Jünger? Luc. 6, 13.
2. Was bedeutet das Wort Apostel? — "Ein Sendbote, Gottes- oder Glaubensbote, Lehr-Verbreiter, die Jünger Jesu und Verkündiger des Evangeliums." Heise, Wörterbuch. "Botschafter, Gesandter, ganz wie das Wort Missionär." Bibl. Wörterb.
3. Wer war der erste und größte Apostel oder Missionär? — Unser Herr Jesus Christus. Hebr. 3, 1.

4. Wer sandte Jesus auf seine Mission? Mit wessen Autorität arbeitete er? Joh. 8, 42; 12, 44-50.

5. Was bewog den Vater, seinen Sohn auf diese Erde zu senden? Joh. 3, 16, 17.

6. Gab Christus bereitwillig sich selbst und sein Leben zur Rettung der Menschen? Joh. 10, 11, 15-18.

7. Mußte Christus die Herrlichkeit und den Reichtum des Himmels aufgeben, um sein Werk ausführen zu können? 2 Cor. 8, 9.

8. Litt Christus in Folge seiner Armuth auf Erden Widerwärtigkeiten und Entbehrungen? Luc. 9, 58.

9. Wußte die Welt Christus und sein Wert zu schätzen? Joh. 1, 10, 11.

10. Kann es eine größere Liebe geben als diejenige, welche Christus uns offenbart hat? Joh. 15, 13; Röm. 5, 7, 8.

11. Was ermunthigte unseren Herrn, das Kreuz und die Leiden, welche sein Werk begleiten, zu erdulden? Hebr. 12, 2; Jes. 53, 11.

12. Wem hat Christus in seiner Abwesenheit sein Werk übertragen? Marc. 13, 34; 2 Cor. 5, 18-20.

13. Welche Gefinnung sollten wir hegen in Bezug auf die Rettung unserer Mitmenschen? Phil. 2, 4, 5.

14. Welches ist der erste Grundsatz, der einen Missionsarbeiter begeistern soll? 2 Cor. 5, 14, 15.

15. Wird die Größe unserer Anstrengungen, Leiden oder Opfer uns irgendwie etwas nützen ohne diese Liebe? 1 Cor. 13, 1-3.

16. Dürfen wir irgend eine bessere Behandlung von Seite der Welt erwarten, als sie unserem Heilande zu Theil wurde? Joh. 15, 18, 20.

17. Sind die Leiden um Christi willen ein Theil von dem irdischen Erbe des Christen? Phil. 1, 29.

18. Wozu werden Alle geschaffen und zu neuen Creaturen gemacht? Eph. 2, 10.

Ermahnungen zur Arbeit.

19. Welche Frage richtet Gott an diejenigen, welche jetzt noch nicht bei diesem Werke theilhaftig sind? Matth. 20, 6.
20. Was befehlet er solchen zu thun? Vers 7.
21. Was wird mit jenen geschehen, welche

schweigern, Gott zu ehren und Früchte zu bringen in seinem Weinberge? Joh. 15, 2, 6.

22. Wozu ermahnt der Heiland jene, welche nichts zu thun vor sich sehen. Joh. 4, 35.

Aufmunterungen zur Arbeit.

23. Was sagt Jesus von der Ernte und den Arbeitern? Matth. 9, 33-37.

24. Was sagt er, daß Alle, die bereits an seinem Werke theilhaftig sind, thun sollten? Vers 38.

25. Wie viel ist gewonnen, wenn unsere Arbeit den Erfolg hat, daß eine einzige Seele sich von dem Irrthum zur Wahrheit kehrt? Jac. 5, 20.

26. Wie werthvoll ist eine Seele? Luc. 9, 25; Marc. 8, 36.

27. Ist die Rettung einer einzigen Seele hinreichend, um bei den Engeln des Himmels Freude zu veranlassen? Luc. 15, 10.

28. Welcher Lohn sollte uns bei unserer Arbeit zur großen Ermuthigung gereichen? 1 Cor. 3, 9.

29. Welche Versicherung wird allen Mitarbeitern Gottes gemacht? 1 Cor. 15, 58.

Festtagsgaben.

Von Frau E. G. White.

Die Festtagszeit mit ihrem Austausch von Gaben ist wieder da, und Jung und Alt überlegt emsiglich, was man seinen Freunden zum Zeichen freundschaftlicher Erinnerung geben könne. Wie hübsch ist es, eine wenn auch nur kleine Gabe von denen zu erhalten, die wir lieben. Es ist eine Versicherung, daß sie uns nicht vergessen haben, und scheint uns wieder enger an sie zu knüpfen.

Brüder und Schwestern, während Ihr überlegt, was Ihr einander beschreiben könntet, möchte ich Euch an Euren himmlischen Freund erinnern damit ihr seine Ansprüche nicht außer Augen laßt. Wird er sich nicht freuen, wenn er sieht, daß wir ihn nicht vergessen haben? Jesus, der Fürst des Lebens, gab Alles dahin, um uns die Erlösung zu ermöglichen. O, unvergleichliche Liebe! Er verließ seine königliche Heimath und kam, um unsere Armuth und Erniedrigung zu theilen, damit wir dazu gelangen könnten, mit ihm seine Reichthümer und seinen Thron zu

theilen. Seine vollkommene Herrlichkeit erregte die Bewunderung der himmlischen Heerscharen, und dennoch stieg er, der angebetete Anführer, hernieder zu uns in Sünde verunreinigten Welt, damit er uns durch sein Leben ein vollkommenes Beispiel geben möge.

Durch Christum wird uns jeglicher Segen zu Theil. Wir können in unserer Armut mit unseren Bedürfnissen zu ihm kommen, und er wird unsere Bitten erhören und alle unsere Bedürfnisse befriedigen. Wir hängen jeden Augenblick von seiner Gnade und Macht ab, um uns in der Lauterkeit aufrecht zu erhalten und fortdauernd seiner Liebe theilhaftig zu werden. Wie oft ist es nöthig, daß das Brod des Lebens für unsere Seelen gebrochen werde? Wie oft müssen wir von der Quelle des lebendigen Wassers erfrischt werden? Jede zeitliche sowohl als geistige Segnung liefert beständig den Beweis seiner großmüthigen Güte. Die Auseinanderfolge der Jahreszeiten mit ihren reichen und verschiedenartigen Gaben und Segnungen, der erfrischende Regen und der heitere Sonnenschein; Alles Gute, das wir genießen, bezeugt die Fortdauer der den Menschen vom Schöpfer zugewiesenen Gaben.

Sollten nicht all diese kostbaren Gaben auch unsererseits eine Erwidierung in freiwilligen Beistehern für seine Sache finden? Sollte unser himmlischer Wohltäter nicht seinen Theil haben an den Gaben der Dankbarkeit und Liebe? Kommt, Ihr Brüder und Schwestern, kommt mit Euerm Kindern, selbst mit dem Säugling auf dem Arme und bringt Gott eure Gaben nach eurem Vermögen dar. Stimmet ihre Lobgesänge in euren Herzen an und preiset ihn mit euren Lippen. Breuet wir uns, daß unser Heiland lebt, um uns vor dem Angeficht Jehovas zu vertreten. Lasset uns bei der Veranstaltung des kommenden Christfestes und der Neujahrsfeierlichkeiten nicht nur Gott ein Opfer unserer Geldmittel darbringen, sondern ihm auch uns selbst als lebendiges Opfer übergeben. Lasset den Substanz unserer Gedanken sein: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Reich nehmen, und in des Herrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herrn begahnen vor adern seinem Volk.“ Ihr habt Euern Erfindungsgeist angestrengt, um Etwas vorzubereiten, das Eure

Freunde überraschen und erfreuen soll. Werdet Ihr jetzt ebenso besorgt, ebenso ernsthaft und mit Ausdauer zu Werke gehen, um Gott zu geben, was ihm gebührt.

Länder, welsch niemals etwas von der Wahrheit vernommen haben, sollen sie jetzt vernehmen. Sie sollen mit einstimmen in das Lob Gottes, und ihre Stimmen zu dem letzten Warnungsrufe mit erheben. Oft und oft habe ich Leute anderer Nationalitäten vor mir stehen sehen, die blaß vor Angst, dringend fragten: „Was ist Wahrheit?“ Sie sagten: „Uns fehlt das Brot des Lebens. Unsere Kirchen lehren uns von Gott ab. Wir möchten zurückkehren Pfad wiederfinden. Wir möchten zurückkehren zu der Einfachheit der evangelischen Wahrheit.“ Man möchte weinen, wenn man dieses Bild, gleich einer Wirklichkeit, lebendig vor sich aufsteigen sieht. Die Stimme des Himmels mahnt: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur.“ Um dieses aber thun zu können, bedarf es der Mittel. Die Druckschriften müssen vermehrt und überall gleich den Blättern des Herbstes verstreut werden. Diese stummen Boten müssen die Gemüther von Taufenden in allen Ländern und Himmelsstrichen erleuchten und rühren. Auch dies verlangt Mittel.

Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur.“ Um dieses aber thun zu können, bedarf es der Mittel. Die Druckschriften müssen vermehrt und überall gleich den Blättern des Herbstes verstreut werden. Diese stummen Boten müssen die Gemüther von Taufenden in allen Ländern und Himmelsstrichen erleuchten und rühren. Auch dies verlangt Mittel.

Sollten nicht all diese kostbaren Gaben auch unsererseits eine Erwidierung in freiwilligen Beistehern für seine Sache finden? Sollte unser himmlischer Wohltäter nicht seinen Theil haben an den Gaben der Dankbarkeit und Liebe? Kommt, Ihr Brüder und Schwes-

Traktatvertheilung und Missionsbesuche.

Gott hat sein Werk auf Erden derart eingerichtet, daß sich Alle dabei theilhaben können, und daß Alle mit Christo zur Erlösung der Menschen dabei mitwirken können. Wenn wir das Licht des Evangeliums empfangen haben, so sollte es uns nöthigen zu wirken, wie es die Jünger dazu antrieb.

Als Philippus zuerst von Jesu hörte, wurde er bekümmert um die Rettung Anderer und eilte zu Nathanael und brachte ihn dahin, wo er über den Weg zum ewigen Leben belehrt werden konnte. Derselben, welche das Licht der dritten Engelsbotschaft erhalten haben, sollten denselben Geist offenbaren, wie Philippus. Alle haben ein Talent erhalten, und wenn sie erlangen, daselbe anzuwenden, verfallen sie dem nützlichen Verdammungsurtheil, wie es in Matth. 25, 24-30 ausgesprochen ist.

Kein Volk hat seit Adams Zeiten ein größeres Licht empfangen, als das Volk unserer Tage. Die Prophezeiung erfüllt sich aufsehends, und das Licht des heiligen Geistes, von dem aus vergangenen Zeiten berührt wird, erhellt wieder unseren Pfad mit seinen Strahlen.

Die Wahrheit der dritten Engelsbotschaft soll ihr Werk vollführen; sie ist weltumfassend und die sie annehmen, können die Verantwortung nicht von sich weisen. Da gibt es keine Sternentrone im Himmel, denn jeder Stern stellt eine gereinigte Seele dar. Daher hängt gar viel von unserer Thätigkeit ab. Jedermann sollte die Kürze der Zeit bedenken. Die Selbigenheit zum Wirken wird bald vorüber sein. Daher ist die Nothwendigkeit jetzt dringender, mit Ernst, mit Glauben und Liebe die Ernte in die Scheuern zu sammeln. Unsere eigene Selbigenheit hängt zum großen Theil von unserer Thätigkeit gegenüber unseren Mitmenschen ab; denn sobald wir aufhören, für Andere zu arbeiten, schwindet das geistige Leben dahin. Das geistige Leben einer Kirche hängt vielfach von ihrer Missionsthätigkeit ab. Christus gab uns ein Beispiel der Thätigkeit; seine Bemühungen um das Wohl der Menschen waren

Basel, Schweiz, Dec. 1886.

—

Auf dem Meere. — Es ist nicht das Wasser, in welchem das Schiff schwimmt, welches dasselbe sinken macht, sondern das Wasser, welches in das Schiff dringt, bereitet demselben den Untergang. Gerade so verhält es sich mit der Welt. Die Liebe zu deren Freuden, welche in die Herzen der Christen dringt, hat Millionen zu Grunde gerichtet.

Sabres zukommen, wenn dem aber auch so wäre, so hoffen wir, daß Niemand sich entschuldigen wird, und glauben, es ist zu spät, eine Opfergabe zu bringen. Lasset die Gaben während des ganzen Monats Januar uns zuschießen. Während unser himmlischer Vater unser Leben zur Befriedigung unserer Bedürfnisse mit Ueberfluß gesegnet hat, werden seine Gaben gerade darum, weil sie so frei und reichlich fließen, mißbraucht. Viele vergessen, daß ihre Verpflichtungen gegen Gott mit der fortwährenden Bestätigung seiner Liebe und Sorge wachsen und daß all dies eine Anerkennung unsererseits durch Opfer zur Unterhaltung der verschiedenen Zweige seines Werkes fordert. Diese haben jetzt eine kostbare Gelegenheit, die Vergangenheit wieder gut zu machen, und zu beweisen, daß Gott die erste Stelle in ihrer Zuneigung einnimmt. Laßt nicht unsere besten Gedanken, unsere eifrigsten Bemühungen irdischen Freunden gewidmet sein, während unser Schöpfer vernachlässigt und vergessen wird. Ich spreche zu denen, welche zu seinen lieben Kindern gehören wollen. Was wollt ihr Gott für ein Zeichen eurer Liebe und Dankbarkeit darbieten? Wie klein auch die Gabe sei, er wird sie annehmen, und wenn es das Beste ist, was Ihr zu bringen habt, und in Liebe und mit aufrichtigem Herzen gegeben ist. Wollt ihr nicht eure Gaben darbringen, um uns zu helfen, die Schuld für unser Verlagshaus in Basel abzutragen? Wollt ihr nicht zu dieser Zeit besonderen Freigebigkeit sein? Mögen freudige freiwillige Gaben dem Herrn entgegengebracht werden, laßt uns ihm Alles darbringen, was wir sind, und Alles, was wir haben, dann werden wir uns zuletzt Alle vereinigen können, einzustimmen in den frohen Gesang der Erlösten, auf der neu gemachten Erde.

Basel, Schweiz, Dec. 1886.

—

Auf dem Meere. — Es ist nicht das Wasser, in welchem das Schiff schwimmt, welches dasselbe sinken macht, sondern das Wasser, welches in das Schiff dringt, bereitet demselben den Untergang. Gerade so verhält es sich mit der Welt. Die Liebe zu deren Freuden, welche in die Herzen der Christen dringt, hat Millionen zu Grunde gerichtet.

endlos; selbst am Kreuze betete er noch für seine Feinde.

Die Tractat- und Missionsgesellschaft ist im Vertrauen auf Gottes Schutz ins Leben gerufen worden, in der Hoffnung, daß Alle, welche die Wahrheit annehmen, dahin gestellt werden können, wo sie am nützlichsten sein. Es ist eine Schule, wo die Fähigkeiten entwickelt werden sollen, um erkennen zu lernen, wie man am Heile der Mitmenschen Theil nehmen kann; alle sollten Mitglieder derselben sein, denn wo Einigkeit herrscht, da ist Kraft. Jede Gesellschaft sollte die Verantwortung fühlen, ihren Theil an der Ausbreitung der Warnungsbotschaft des dritten Engels zu übernehmen. Das Besetzungswerk in der unmittelbaren Nachbarschaft sollte vertheilt werden, und jedes Mitglied sollte seinen Posten angewiesen erhalten. Setzt zu, daß jedes Haus besucht werde und thut das Werk gründlich und in derurch Christi Gottes, so daß das Volk es sieht, wie ernstlich es euch um sein Heil zu thun ist.

Bringt das Anliegen derer, die eurer Obhut anvertraut sind, vor den Herrn, und bittet ihn um seine Hülfe bei dem Werke. Beherzigt das Verprechen: "Bittet, so wird euch gegeben." Es gibt verschiedene Wege, das Werk des Herrn zu thun, und es ist die Pflicht eines jeden, die beste Art und Weise, sich bei dem Volke einzuführen, ausfindig zu machen. Einige sind geeignet, die Druckschriften auszubreiten und die Correspondenz zu besorgen, das ist ein sehr wichtiger Theil des Werkes und sollte nicht vernachlässigt werden.

Besuche von Haus zu Haus mit einer Anzahl von Tractaten zu machen, ist eine Arbeit, die Alle verrichten können. Nehmt 32 Seiten und macht einen gedruckten Umschlag darum, wie deren bei der Administration des "Herold der Wahrheit" zu haben sind, worauf folgende Bemerkung steht: "Gefälligst aufzubemahren! Dieser Lesestoff, wird von der Internationalen Tractat- und Missionsgesellschaft geliefert. Unser Vertreter * * * wird Ihnen diese Schriften für eine Woche dalassen, und bei seinem nächsten Besuche nach acht Tagen gegen andere umtauschen." Der Inhalt dieser Pakete soll folgendermaßen vertheilt werden: 1. "Ist das Ende nahe?" das "Kommen des Herrn" und "Das tausendjährige Reich." 2. "Die

gegenwärtige Wahrheit." 3. "Das Leiden Christi." 4. "Warum ist solches nicht früher entdeckt worden?" "Welchen Tag feiert du und warum?" "Der Sabbath von Eilhu." 5. "Ist der Messias unsterblich?" "Das Ende der Gottlosen." "Der Schlaf der Todten." Wenn es ratsam ist, die Besuche auszu dehnen, können auch noch andere Tractate verwendet werden.

Der erste Besuch sollte sehr kurz sein. Nach dem die üblichen Begrüßungen vorüber sind, lege man das Paket der Person vor und sage, daß man ihr dasselbe dalassen wolle; und dann sobald es in ihrem Besitz ist, verabschiede man sich rasch, so schnell wie möglich, so daß den Leuten keine Gelegenheit bleibt, die Sache abzuweisen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Personen vielmehr gegen unsere Ansichten voreingenommen sind; und daß sie nicht wissen, was wir eigentlich glauben. Wenn sie nur über diese Gegenstände lesen, werden sie erkennen, daß es Bibelwahrheiten sind. Verfolget euer Werk bis ihr so viele Häuser besucht habt, als ihr Paketen bei euch tragt. Der zweite Besuch wird schon ininteressanter werden, und ihr werdet begierig sein, den Eindruck kennen zu lernen, den diese Druckschriften hervorbringt haben.

Bei euren zweiten Besuche gebet den Leuten Gelegenheit, euch herein zu nötigen, ehe ihr ihnen euer Geschäft zu wissen thut. Wenn ihr eingetreten seid, fraget, ob sie die Druckschriften, die ihr vorige Woche zurück gelassen, gelesen haben. Dies wird den Weg zu einem Missionsbesuch eröffnen. Wenn sie etwas gegen die Auffassung des Schreibers einzuwenden haben, verluht es, die Einwände zu widerlegen, doch ohne Strenge hervorzurufen. Wenn ihr sehet, daß sie nicht bereit sind, eure Auseinandersetzungen anzunehmen, so wechselt den Gegenstand und sprecht über Dinge, wo beide übereinstimmen. Lasset den Besuch kurz sein, denn wenn er ausgebeht und langweilig wird, werden sie euch einander mal nicht auffordern, einzutreten. Lasset ihnen das zweite Paket zurück und nehmt das erste wieder mit und macht so die Stunde. Das zurückgenommene Paket setet wieder in einem andern Hause ab; auf diese Weise könnt ihr unsern Lesestoff in die Hände des Volkes gelangen lassen. Diese Besuche sollten so ange-

Der Verkauf unserer Bücher.

Dem von so Vielen gehegten Wunsch, daß unsere vorzüglichsten Werke auch in der deutschen Sprache erscheinen möchten, wird immer mehr entsprochen. Mehrere unserer wichtigsten Bücher sind bereits in den Händen unserer Geschwister und in beiden Druckereien, hier und in Amerika, ist man beständig beschäftigt, noch andere so bald wie möglich fertig zu machen. Während aber nun unsere Verlags-häuser ihre Pflicht erfüllen und mit vieler Mühe und großen Auslagen diese Werke herstellen, tritt auch die wichtige Frage an uns heran: Was wollen wir für ihre Verbreitung thun? Geben wir uns nun auch die Mühe, so viel es in unseren Kräften liegt, dieselben zu verkaufen und auf diese Art nicht allein den geldbedürftigen Druckereien Mittel zur Vergabe anderer zufließen zu lassen, sondern auch den künftigen Samen der Wahrheit, der in diesen Büchern so reichhaltig enthalten ist, überall zu verbreiten, damit er Keime und Frucht trage? Bilden sich junge Leute für diesen wichtigsten Zweig des Werkes Gottes aus?

Unsere englischen und scandinavischen Geschwister, die Wichtigkeit von diesem Theile von Gottes Werk einsehend, sind schon seit Jahren eifrig bemüht, fähige Personen für diese Arbeit zu finden und die nothwendige Erfahrung zu verschaffen, damit sie im richtigen Geiste und auf die richtige Weise für die Verbreitung unserer Bücher wirken können. Sie haben auch schon eine Anzahl Agenten herangebildet, deren Arbeit mit gutem Erfolg gekrönt ist. Laufende von Exemplaren unserer verschiedenen Werke sind in den letzten Jahren verkauft worden und durch den Erlös ist nicht nur Gottes Werk unterstützt, sondern auch mancher Seele zur Erkenntniß der Wahrheit verholfen worden.

Als unser I. Br. Hasstall nach Australien gesandt wurde, um dort die Mission zu eröffnen, war er nicht nur bedacht, etliche andere Prediger mitzunehmen, sondern auch einen unserer besten englischen Agenten. Die Folge davon ist, daß sich nicht allein in kurzer Zeit eine Anzahl Seelen durch die Predigt zur Wahrheit bekehrt haben, sondern daß auch bereits beinahe zwei tausend Exemplare von den "Gedanken" verkauft worden sind, wovon meh-

nehm, wie möglich gemacht werden; man beachte dabei auch die Kinder. Gebet ihnen die Hand beim Abschiede. Wenn Blumen im Zimmer sind, so sprecht davon. Zeiget ihnen, daß ihr ein Freund der Natur seid.

Bei dem dritten Besuch führt die Zeitschrift ein, lasset eine Nummer davon zurück; lenket ihre Aufmerksamkeit auf einige der Artikel und fordert sie auf, dieselben zu lesen. Sollte ein Artikel von Frau White darinnen sein, so lenket die Aufmerksamkeit speziell darauf, doch ohne vom abnormen zu sprechen, außer wenn sie den Gegenstand von selbst berühren; gebt ihnen dagegen zu verstehen, daß ihr ihnen das Blatt leihen wolltet. Nehmt die Gelegenheit wahr, von einigen unserer größeren Werke zu sprechen, und suchet stets einige davon bei der Hand zu haben. Möglich, daß Einige, wenn sie dieselben gesehen haben, eines oder mehrere durch euch bestellen. Wenn das Interesse erwacht worden ist, dann führet Bibellehrungen ein; lasset sie selbst die Zeit bestimmen, und fordert sie auf, auch ihre Nachbarn und Freunde einzuladen. Wählet einen der angenehmen Gegenstände. Beachtet die Unterhaltung bald ab, wenn das Interesse seinen Höhepunkt erreicht hat, dann werden die Leute noch mehr davon wissen wollen. Setzt die regelmäßigen Besuche fort, so lange ihr Nutzen bringen könnt. Bringet sie dazu, daß sie auf eine unserer Zeitschriften sich abonniren, und daß sie keine Mühe haben, bis sie unsere Bücher und Tractate besitzen. Wenn ihr mit euren Zuhörern näher bekannt seid, wird es angezeigt sein, mit ihnen zu beten. Das Gebet soll kurz und ohne Frömmelheit gehalten werden. Solltet sie einer andern Gemeinschaft angehören, so saget so wenig wie möglich darüber und erinnert euch, daß man nur mit Liebe Gutes wirkt. Es gibt ja so viele angenehme Gesprächsgegenstände, ohne daß man Böses über Andere spricht. Wir haben nur das kostbare Wort Gottes zu besprechen, und die Gemüther auf die Wichtigkeit, ihm zu gehorchen, hinzulenken. Wenn wir mit Ernst ans Werk gehen und uns wirklich verpflichtet fühlen, zur Erlösung der Seelen beizutragen, wird Gott das Gedeihen geben.

"Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben." Pf. 126, 6. W. Zngs.

vere Exemplare schon ihren Weg nach Indien und anderen Ländern gefunden haben. Auf diese Weise ist nicht allein die Wahrheit weit und breit ausgebreitet worden, sondern die Arbeit des Agenten hat anstatt der Mission etwas zu kosten, noch derselben gewöhnt. Welcher Segen und welche Hülfen würde es nicht unserem deutschen Werk sein, wenn wir eine Anzahl solcher Männer hätten!

Arbeitsfelder

sind sicherlich genug da und auch gute. Neben dem englischen Volke findet man auch die Deutschen in kleinerer oder größerer Anzahl in allen Welttheilen. — Zuerst ist Deutschland mit seinen 45 Millionen Menschen, wo noch nichts geschahen ist zur Verbreitung unserer Bücher. Ferner Ostreich mit 15 Millionen Deutschen, dann die Schweiz und Rußland mit etlichen Millionen. Auch in Amerika sind Millionen; da findet man den Deutschen nicht allein in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Canada, Brasilien und anderen Südländern. Auch in Australien fehlt es nicht an deutschen Landweilern und nun Deutschland sich große Verdienste in Afrika erworben hat, so gehen auch schon Deutsche dorthin. Wir haben aber nicht allein ein großes Arbeitsfeld, sondern Gott sei Dank, auch ein gutes. Es gibt mancher arbeitsfähige Seele unter den Millionen von Deutschen, die ein Verlangen hat nach guten religiösen Büchern und solche kauft, wenn sie ihre auf die richtige Weise angeboten werden. Auch ist das deutsche Volk durch seine guten Schulschule im Allgemeinen genügend gebildet, um Bücher lesen zu können, was nicht bei allen Nationen der Fall ist. So fehlt es unter den Deutschen weder an Arbeitsfeldern, noch an religiösem Sinn oder an Bildung, sondern an Personen unter uns, welche die Wichtigkeit dieses Werkes fühlten und sich demselben widmen.

Die Werthe, welche aus dem Verkauf unserer Bücher entspringen, sind größer, als Mancher denkt und das Gute, das sie wirken wird nur einmal der Gerichtstag völlig zeigen. Unsere 1. Geschwister können es schon an sich selbst sehen, wie viel Gutes ihnen aus den Büchern erwuchs. Wie warteten wir nicht alle selbst auf die Herausgabe der Bücher und ohgleich wir bereits Predigten über die verschiedenen Gegenstände

gehört hatten, so wurde uns doch Manches durch dieselben klarer und wichtiger. Aber wenn die Bücher uns so nothwendig waren, nachdem wir schon die Wahrheit durch Predigt ersehen hatten, wie viel mehr bedürften ihrer diejenigen, welche noch gar nichts von der Wahrheit gehört haben?

Unsere Bücher sind von unseren tüchtigsten Männern geschrieben, die Jahre lang daran gearbeitet und ihre besten Gedanken dazu verwendet haben. Manche interessante Predigt ist in diesen Büchern enthalten und die Erklärungen und Auseinandersetzungen sind viel klarer und deutlicher, als mancher unserer Prediger zu geben im Stande ist. Wenn wir zum Beispiel die Gedanken über Daniel und die Offenbarung nehmen, wie viele Predigten sind nicht in dem einen Buch enthalten und wie viel Licht bekommt nicht der Leser über das propheatische Wort? Unsere Prediger ziehen mehr oder weniger dieses Werk als Hülfsmittel zu Rathe, wenn sie über die Prophetie reden, und nur zu oft sind in den Vorträgen die Erklärungen nicht so klar als in den Büchern selbst, woraus Sie geschöpft hatten. Wir geben uns viele Mühe und strengen große Stimmen, um Prediger hinaus zu senden und die in diesen Büchern so klar dargelegten Wahrheiten zu verkündigen; ist es nun aber nicht gerade so wichtig, fähige Männer zu finden, welche die Bücher selbst verbreiten? Diese Männer, wenn sie es im Vertrauen auf den Herrn und mit Umzicht thun, sind im Stande anstatt Mittel zu beanspruchen, sich nicht nur selbst zu unterhalten, sondern auch den Verkaufskäufern durch den Verkauf ihrer Bücher Mittel zur Herausgabe anderer zu liefern. Die Prediger müssen manchmal hohe Stimmen für Mithie hegehren, um ihre Vorträge über die in den Büchern enthaltenen Gegenstände zu halten, und es nimmt lange Zeit in Anspruch, um die Wahrheit an einem Orte zu verkündigen und Manche kommen trotz aller Anstrengungen doch nicht in die Bergeplünungen, während die Agenten ohne alle solche Ausgaben ganze Länder durchziehen und die Wahrheit von Haus zu Haus verbreiten können. In vielen Fällen hat es sich schon gezeigt, daß gerade durch die von den Agenten verkauften Bücher den Predigern Eingang an Orten verschafft worden ist und manche Kosten und Zeitverlust erspart worden sind.

Manche unserer jungen Leute, die gerne predigen möchten, aber keinen oder nur geringen Erfolg als Prediger des Wortes haben, könnten vielmehr für den Herrn wirken und schaffen, wenn sie versuchen würden, unsere Werke zu verkaufen und auf diese Art Kaufleute unserer gediegnen Predigten unter dem deutschen Volk zu verbreiten ohne dem Werk Gottes zur Last zu fallen. Es ist bei Weitem besser, ein guter Agent, als ein schlechter Prediger zu sein; der gute Agent predigt und wirkt mehr, als der schlechte Prediger.

Es herrscht unter uns ein großer Mangel an Predigern und Mitteln. Nicht Jeder hat die Gaben zu predigen und nicht jeder hat Mittel, das Werk zu unterstützen. Hier ist aber ein Feld offen für Menschen, der den nöthigen Tact und Umzicht besitzt, die Wahrheit zu verbreiten und dem Werk zu helfen. Wir haben bisher diesem Zweig des Werkes nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt; aber hoffentlich ist der Tag nicht fern, wenn wir auch unter den Deutschen eine Anzahl Agenten an der Arbeit haben.

Manche Felder, wo es sehr schwierig ist zu predigen, sind offen für den Agenten und sollte der Herr nicht alle solche, welche Gaben dafür haben, aber sie in die Erde vergraben, dafür gerade so zur Menschenschaft ziehen, als solche, welche Gaben für das Predigtamt haben und ihre Pfunde anderswo anwenden?

Vorsicht ist genug, um Seden, der für den Herrn in dieser Richtung wirken kann, dazu aufzumuntern. Vor Allem das Ausbreiten des guten Samens und so vieler köstlichen Predigten; ferner die Hoffnung, daß durch sein Werk dem Prediger der Weg geöffnet wird; dann die Gelegenheit, die Wahrheit in Gegenden zu verbreiten, wo es der Prediger nicht darf, oder nur unter den schwierigsten Umständen und zuletzt die Befreiung, daß er anstatt dem Volke Gottes eine Last zu sein, gerade noch dazu beitragen, das Werk Gottes zu unterstützen.

Der Agent,

der für den Verkauf unserer Bücher thätig ist, braucht sich seines Berufes nicht zu schämen. Er thut es nicht um des schönen Gewinnes willen, wie viele andere Agenten, sondern wie der Prediger oder der Kolporteur, hat er auch

vor Allem den Zweck im Auge, Seelen zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. Er hat einen erhabenen Stand und kann, wenn er im richtigen Geiste arbeitet, versichert sein, daß die Engel Gottes ihn bei seiner Arbeit begleiten und ihm helfen. Aber wie in aller Arbeit, welche unternommen wird, um das Reich der Finsterniß zu kürzen, ist Gebet, Umzicht, Tact und Erfahrung nöthig. Man wird nicht über Nacht ein guter Prediger, aber auch nicht ein guter Agent. Es ist sehr wichtig für ihn, daß wie der Prediger seine Predigt studirt, er auch den Inhalt des Buches gründlich kennen lernt, welches er verkaufen will. Und wie der Prediger besser die richtige Speise auswählen kann, wenn er seine Zuhörer kennt, so ist es auch mit dem Agenten. Er muß Menschenkenntniß haben und wissen, was der Person, welcher er das Buch verkaufen will, am besten paßt, und welcher Abschnitt des Werkes sie am meisten interessiert. Um ein erfolgreicher Agent zu werden, braucht es Zeit, Nachdenken und Studium.

Den Zweck, welchen der Agent bei dem Verkauf seiner Bücher im Auge hat, ist genau genommen, ein dreifacher. Er sucht zu verkaufen, um die Wahrheit unter die Leute zu bringen, und sie zu retten. Ferner sucht er, indem er Bücher verkauft, durch den Erlös mehrere Anstalten in ihrem edlen Werk, Bücher für die Verbreitung der Wahrheit herzustellen, zu unterstützen. Und drittens sucht er es so weit zu bringen, daß er sich durch den Profit selbst ernähren kann und auf diese Weise dem Werk Gottes die Mittel spart, ihn zu unterhalten.

Seine ganze Energie muß darauf gerichtet sein, so viele Bücher als möglich zu verkaufen, und je mehr er absetzen kann, desto besser für die Verbreitung der Wahrheit, für unsere Drucker und für ihn. Er geht nicht hinaus, um Predigern zu halten, dazu hat er keine Zeit und die sind in seinem Buche, besser und klarer beschriftet, als es es vermag. Er geht auch nicht hinaus, um Bücher oder Drucksachen zu schenken oder zu lehren, dazu ist der Kolporteur da; seine Sache ist zu lernen, wie er mit dem besten Erfolg verkaufen kann und sich mit Erfahrungen zu bereichern, die er selbst verwerten und auch Andern mittheilen kann.

Es ist eine leichte Sache hinauszuweisen und Bücher und Drucksachen zu leihen oder zu verschenken; Kinder mögen das thun; aber Bücher

zu verkaufen hält schwerer. Dazu gehört Studium, Umsicht und Geschäftstact. Die Kinder dieser Welt sind oft klüger, denn die Kinder des Lichtes. Während sich die Welt alle Mühe gibt, um Menschen genau kennen zu lernen und ihnen die Waare recht anzubieten, gibt und Alles im besten Lichte erscheinen läßt, gibt es nur zu oft unter uns Arbeiter, die wenn sie ohne Alles nachdenken, ohne jede Menschkenntniß und Erfahrung, ja manchmal ohne ein Gebet, den Leuten die Bücher anbieten und es ihnen nicht gleich geflingt, unnußig werden und sagen, daß man keine verkaufen kann, sie geben allen Andern Schuld, nur sich selbst nicht. Gebatene Tanden stiegen uns nirgends in den Mund, und während die Welt sich alle Mühe gibt, um ihre Waare los zu werden, wie viel mehr sollten wir uns nicht anstrengen?

Unsere Waare ist verschieden besser, als die ihrige, und wenn sie Edelsteine und Diamanten wäre; wir haben den unvergänglichen Samen der Wahrheit. Silber und Gold reichte nicht hin, ihn uns zu verschern, sondern es nahm das Blut des Sohnes Gottes selbst. Unser Zweck ist nicht der schnöde Gewinn, sondern vor Allem die Rettung von Seelen, und ferner die Erlangung von Mitteln für Gottes Reich. Wir können, dürfen und sollen nicht uns der niedrigen Mittel zur Erreichung unseres Zweckes bedienen, deren sich nur zu oft die Welt bedient. Wir brauchen nicht schlechte Waare als gut anzupreisen und verfälschte, als ächt. Uns stehen eine Menge von den besten und herrlichsten Mitteln zu Gebote. Unsere Waare ist die beste und ist ächt; unser Zweck ist ein heiliger. Er ist kein geringerer als die feierlichen Wahrheiten der letzten Zeit vor das Volk zu bringen. Bitten wir Den um Beistand, der Niemand sie aufdrückt, der zu ihm kommt und darum steht; fühlen wir in unserem Innersten die Wichtigkeit der Wahrheit, welche unsere Werke enthalten; haben wir einen Begriff, was von unserem Erfolg oder Mißerfolg in jedem Hause abhängt, so wird es uns weder an Weisheit, noch Tact, noch an antretenden Worten fehlen.

Agenten und nicht Kolporteurs.

Agent und Kolporteur geht nicht gut zusammen; das eine oder das andere muß darunter leiden. Der Agent ist lediglich damit

beschäftigt, ein gewisses Werk zu verkaufen, während der Kolporteur mehr dazu bestimmt ist, Interesse für die Wahrheit durch Besuche, Bertheilung oder Lehnen von Druckfachen oder auch Vorträgen zu erwecken. Doch wir werden das Werk eines Kolporteurs in einem besonderen Artikel behandeln. Sobald der Agent anfängt Bücher zu leihen oder Sachen zu verschenken, verliert er seine Gewandtheit im Verkauf. Er gibt sich nicht mehr die Mühe im Verkauf. Sobald auch Leute hören, daß er etwas verschenkt oder gar — was noch schlimmer ist — mit sich handeln läßt oder Bücher leiht, so wollen auch sie etwas geliehen oder gekauft bekommen oder es für einen billigeren Preis haben. Mancher, der wirklich gekauft hätte, thut es nicht und der Agent verursacht mehr Schaden, als er Gutes thut. Sollte aber Jemand fragen, was sollen wir dann mit solchen Leuten machen, die zu arm um zum Kaufen, aber doch sehr für diese Wahrheiten interessiert sind, so haben wir ein ausgezeichnetes Mittel. Es raubt euch keine kostbare Zeit und verdirbt auch nicht euer Arbeitsfeld. Findet ihr Familien oder Personen, die interessiert sind, aber trotz eurer besten Versuche nicht kaufen konnten aus triftigen Gründen, so bittet sie um ihre Adresse und sendet sie an unsere Missionsberone. Dadurch helfst ihr den betreffenden Personen, verfehlet unsere Vereine mit ausgezeichneten Adressen, spart euer Zeit und behält euren Erfolg unbeschädigt. Es macht euch Freunde und wenn ihr wieder mit einem andern Buch in dieselbe Gegend kommt, könnt ihr mir zu oft gerade solche Personen verkaufen.

Sucht euer Zeit auszukaufen, euer Erfolg als Agent hängt davon ab. Je mehr euer Werk euch geflingt, um so mehr spornet es Andere an, dieselben Anstrengungen zu machen. Euer Grempel erweckt einen Reiz zu guten Werken und die Belohnung wird weder in diesem noch in jenem Leben fehlen.

Bergeht nie, daß gekaufte Bücher oder Traktate oder Zeitungen bei den Leuten immer mehr Werth haben, als geschenkte; verkaufen wir eines unserer Bücher, so können wir sicher sein, daß es gelesen wird; aber dies ist bei geschenkten Sachen bei weitem nicht immer der Fall.

Unser Bücherkatalog

wird beständig reichhaltiger. Bis jetzt sind die

folgenden Werke erschienen: „Gedanken über Daniel und die Offenbarung;“ der erste Band der „Sabbatthgeschichte“ und die „Uebersicht der gegenwärtigen Wahrheit.“ Was die „Gedanken“ anbelangt, so haben unsere Agenten von dem englischen Original bereits gegen 50,000 Exemplare abgesetzt, was sicherlich am lautesten für den Werth des Buches redet und klar beweist, daß wenn die Sache richtig angefaßt wird, das Buch verkauft werden kann. — Die Prophezeungen Daniels und der Offenbarung interessieren jeden denkenden Christen und obwohl manche Werke in der deutschen Sprache darüber existieren, so kann doch keines einen Vergleich mit diesem aushalten. Unser Werk ist umfangreicher, gründlicher, fasslicher, besser ausgestattet, der Preis mäßig und was das Beste von allem ist: Es enthält die Wahrheit. Seine Auslegungen sind nicht mythisch und verschwommen, sondern indem sie sich auf das Wort Gottes und geschichtliche Thatfachen gründen, beweisen sie, daß das prophetische Wort in der That fest und sicher ist und ein Licht, worauf jeder wohl thut zu achten. Seine Voraussetzungen haben ankant im Laufe der Zeit, wie so viele andere in nichts zu zerfallen, jeden Tag durch die Ereignisse in der politischen, religiösen und sozialen Welt an Kraft gewonnen.

Ein Jeder, der dieses Buch einer gründlichen Prüfung unterwirft, wird auch genug darüber zu sagen haben, um es den Leuten wichtig und anziehend zu machen. Wenn die Erklärung von Daniel und der Offenbarung Hunderte und Tausende zu unseren Predigten zieht und alle sich des klaren Lichtes und der Harmonie freuen, warum sollte ein Buch, das eine klare und gründliche Erklärung dieser Weissagungen enthält, nicht anziehend sein und Käufer finden und Segen stiften?

Die „Sabbatthgeschichte“ von E. M. Andrews ist ein anderes ausgezeichnetes Werk für unsere Agenten. Können wir auch nicht erwarten, daß es solchen Erfolg hat, wie die „Gedanken“, so wird doch je mehr diese Frage die Christenheit beschäftigt und je mehr gegen den Sabbatth geschrieben wird, auch das Verlangen immer größer werden, ein Buch in die Hände zu bekommen, welches die Wahrheit gründlich darstellt. Bereits ist in verschiedenen Staaten Amerika's, wo eifrige unserer Geschwister wegen

der Feiter des wahren Sabbatths und Mißachtung von Menschengeboten im Gesängnisse schmachten müssen, die Sabbatthfrage eine der brennendsten geworden. Die Sabbatthgeschichte ist das gründlichste, größte und klarste Werk und — wenn wir die Größe, das gute Papier und den schönen Druck in Anschlag nehmen — auch das billigste, das noch je über diesen Gegenstand erschienen ist. Der erste Band enthält die biblische Geschichte des Sabbatths und mer ihn genau durchliest, wird finden, daß seine Beweise aus der hl. Schrift für den paradiesischen Ursprung und die ewige Dauer des Sabbatths Jehovas wie ein Fels im Meer allen Angriffen der Gegner trocken, und daß er die Annahme, der Sonntag habe biblischen Grund, für immer beseitigt. Es ist deshalb unsere heilige Pflicht als ein Volk, das berufen ist, die Sünden zu verjäumen und zu bauen, was lange wüßte gelegen, jede Anstrengung zur Verbreitung dieses Buches zu machen, um unsere Nebenmenschen zu warnen, damit auch sie ihren Fuß von dem Sabbatth kehren und in Gottes Geboten wandeln.

Die „Uebersicht der gegenwärtigen Wahrheit“ gibt einen kurzen und doch deutlichen Aufschluß über die wichtigsten Wahrheiten von Gottes Wort. Da das Buch selbst das Resultat einer Reihe von Vorträgen über die gegenwärtige Wahrheit ist, welche von Dr. A. Smith gehalten wurden, so kann Jedem sehen, wie viel Licht und wie viele Predigten derjenige Agent verbreitet, welcher ein solches Buch verkauft.

Zu Vorbereitung ist gegenwärtig „das Leben Christi“ von Schw. E. G. White, ein Buch, das, wenn vollendet, ungefähr 4–500 Seiten zählen wird. Das englische Original hat nicht nur einen guten Zweck, sondern auch schon manchen und schwedischen Ausgaben Die dänischen und schwedischen Ausgaben haben großen Erfolg. Wenn irgend ein Gegenstand für Jeden paßt, so ist es sicherlich das Leben und die Leiden dessen, welcher auf die Erde kam, um Allen ein Heiland und Erlöser zu werden, die an ihn glauben und in seinen Fußstapfen wandeln wollen. Das Buch wird für Europa in einzelnen Theilen herausgegeben werden und wir hoffen in Kürze den ersten Theil fertig zu haben. Außer diesen Büchern haben wir auch 8 Broschüren und

34 Traktate, auch haben wir nun zwei gute und billige Zeitungen. Der „Herold“ wird nun von Weizsäcker an halbmonatlich erscheinen in Europa für denselben Preis, wie er bisher monatlich erschienen ist. Wenn wir seine Größe, den Druck, das Papier und den Inhalt in Anschlag nehmen, so können wir ohne Wunden sagen, daß er nun die beste größte und billigste religiöse Zeitschrift ist, die in der deutschen Sprache herausgegeben wird. Er ist nicht halb mit Angelegenheiten angefüllt, wie so viele andere Zeitungen, sondern jede Seite enthält Perlen der Wahrheit und bietet reichhaltiges Material zur Belehrung und zur Unterhaltung; verbunden mit dem schönen Prämienhefte, „der Weg des Lebens“, könnten Kaufende von Abonnementen gesammelt und die Wahrheit weit und breit verbreitet werden, wenn wir nur tüchtige Agenten im Felde hätten. Ein Bruder hat uns in kurzer Zeit 40 Abonnemente gesandt. Dasselbe gilt auch von der „Stimme.“ Schreiber dieses hat es selbst versucht, und das zu einer Zeit, wo die „Stimme“ nicht so oft erschien und nicht so gut war. In einem Tage gewann er auf den Praterien des westlichen Iowa 24 Abonnementen.

Aufbau.

Nun zum Schluß noch ein Wort an alle unsere deutschen Geschwister in Amerika und Europa. Ihr ersehnt, I. Geschwister, aus dem Vorigen, daß uns gute und große Arbeitsfelder offen stehen, ferne, daß was Worttheile ande- langst, der Verkauf unserer Bücher sie reichlich darbietet, und daß unser Katalog bereits etliche der besten Werke enthält und mit allen Kräften daran gearbeitet wird, ihn so reichhaltig wie möglich zu machen. Gott hat uns ein großes Arbeitsfeld anvertraut; er hat uns eine der feierlichsten Postkasten der Warnung gegeben, und er hat herrliches Licht auf unseren Weg scheinen lassen. Wir sind für jede Gabe in dieser feierlichen Stunde verantwortlich und für das Gedeihen eines jeden Zweiges der Wahrheit. Unsere Brüder, die Wichtigkeit des Werkes fühlen, haben mit schweren Opfern große Druckereien eingerichtet, die im Stande sind, Kaufende von Exemplaren unserer Werke in kurzer Zeit zu fertigen. Nun kommt die Frage an uns: Was werden wir thun? Werden unsere Prediger darüber beten und nach-

denken und darauf hinarbeiten, damit alle die Glieder, welche Gaben für diesen Zweig des Werkes haben, sich denselben widmen und sich sofort dafür ausbilden? Werden unsere Gemeinden selbst die Sache in die Hand nehmen und ihr Möglichstes für die Verbreitung unserer Bücher und Zeitschriften thun? Ja, werden unsere fähigen, jungen Leute sich mit allen ihren Kräften auch diesem Theile von Gottes Werk weihen und fürchten, daß es keine Schande oder etwas Erniedrigendes ist, sondern daß im Gegentheil es für Viele der erste Schritt war zur Ausbildung für das Predigeramt?

Es ist besser, I. Brüder, sich unten an den Tisch hin zu setzen und eingeladen zu werden, hinauf zu rücken, als das Gegenteil. Wer Prediger werden will, muß vor Allem lernen, aller Diener zu sein. Mose mußte sogar 40 Jahre die Schafe hüten, ehe der Herr ihn zum Führer seines Volkes erkor. Derjenige Prediger, welcher nicht die Nothwendigkeit der Verbreitung unserer Druckfachen sieht, ist nicht würdig, ein solches Amt zu bekleiden und die Gemeinde, welche sich nichts darum bekümmert, schließt. Sie haben keinen Begriff von der Kürze der Zeit und von der Wichtigkeit der in diesen Büchern enthaltenen Wahrheiten.

Möge der Tag nicht ferne sein, wo Tugende von Agenten von Ort zu Ort gehen und den Samen der Wahrheit verbreiten. Es war die Presse, welche der Reformation solche Kraft verlieh — das gedruckte Wort. Wir haben lange gearbeitet, um unsere Druckereien in den Stand zu setzen, nun sind sie bereit. Soll nun der Samen in der Fruchtammer liegen bleiben oder werden Männer von der Wichtigkeit des Werkes befehlt, ihn unter Taufende von Familien auszustreuen, damit er Frucht bringe zum ewigen Leben?

Laßt uns den Samen reichlich ausstreuen durch den Verkauf unserer Bücher, aber auch mit Thranen regen und mit Gebet begleiten, daß wir Alle mit Freuden ernten, wenn der Herr erscheint in Wäde! L. N. C.

— Es ist gut für diejenigen, welche behaupten auf der Seite des Guten zu stehen, sich häufig zu fragen, was sie auch thätiglich zu dessen Förderung opfern und wieviel dasselbe stehen, wenn sie dafür leiden und auslagen kosten.

Die Wirkung unserer Druckschriften.

Als unsere deutschen Missionsvereine zuerst in Amerika in's Leben gerufen wurden und wir unsere I. Geschwister aufmunterten, eine Anzahl von Zeitungen zu bestellen und sie an verschiedene Adressen frei zu versenden, schien es Manchem fraglich, ob es auch etwas helfe. Jahre sind seither verfloßen und wir haben Gelegenheit gehabt, die Frage zu entscheiden. So wenig im Vergleich zu dem großen deutschen Felde noch geschahen ist und wie unersahen auch noch so Manche in der Sache waren, so können wir doch, Gott sei Dank, schon nicht allein in Amerika, sondern auch in Europa bis an die Grenze Afriens Seelen finden, welche durch unsere Zeitungen und Druckfachen, zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind und jede Woche lausen uns Berichte von Andern zu. Es ist kein Verlust mehr, sondern eine offenebare Thatsache, daß die Verbreitung unserer Druckfachen und Zeitungen überall wirkt und schafft.

Auf meiner Reise in Rußland fand ich viele Seelen, welche dadurch auf die richtigen Pfade gelenkt wurden und unsere Brüder dort finden auf ihren Reisen noch an vielen Orten Personen, welche durch unsere Druckfachen von der Wahrheit überzeugt worden sind, oder sogar schon in derselben wandeln. Bereits vor etlichen Jahren war die Regung so groß, daß man die Sabbatthfrage auf einer öffentlichen Konferenz von Predigern verhandelte und während man vor drei oder vier Jahren kaum etwas von unseren Lehren wußte und von unserer Gemeinde, redet man schon weit und breit davon. Religiöse Blätter haben schon dagegen geschrieben; Schriften und Traktate werden dagegen verbreitet und die Sabbatthfrage kommt immer mehr vor die Öffentlichkeit. Um den I. Lesern eine Idee zu geben, was unsere Schriften im Osten von Europa wirken, gebe ich einen Auszug aus einem Berichte eines dortigen Predigers im Sen d b o t e n und aus einem Briefe vom Süden Rußlands:

„Seit letzten Winter bereits circularen viele Schriften hier von den Samstags-Adventisten aus Nord-Amerika. Das nöthigt uns um so mehr, zu arbeiten wider die mancherlei Verächter dieser Leute und, darinnen leistet uns die Schrift von Prof. N. N. treffliche Dienste. Dieses Buch findet weite Verbrei-

tung und allgemeinen Anklang. Selbst ein hochgestellter deutscher Beamter nahm kürzlich 20 Stück davon.“

Dieser Auszug beweist die Macht unserer Schriften und zeigt, daß selbst schon hochgestellte Personen sich mit der Sabbatthfrage beschäftigen. Was den Anklang und die Wirkung der Schrift von Prof. N. N. anbelangt, so habe ich es aus dem Munde des Predigers, der diesen Bericht schreibt, daß zu seinem großen Leidwesen schon eines seiner besten Glieder den Sabbatth feiert und seiner habe ich erfahren, daß trotz der Schrift schon 6 Personen diesem Beispiele gefolgt sind. Aus dem Briefe entnehme ich Folgendes:

„Thure Brüder in Jesu! — Endlich ist es dem Herrn gelungen die Eisenbe, mit der mein Herz umgeben ist, vom Nebel der Kirche, durch die Kraft meines Wortes zu verschmelzen, wozu der Herold der Wahrheit den Hauptstoß gegeben hat... Es ist mit keiner menschlichen Zunge auszusprechen, in welcher Finsterniß die sogenannte Christenheit steht, und unsere Sparren bemühn sich, wo möglich die Menschheit im Dunkeln zu erhalten. Ich bin bereits über 20 Jahre Jogerannter Bruder und habe beobachtet, daß der Herr sagt: „Befehlet euch zu mir“; wenn wäre es aber eingefallen, daß der Sabbatth der Ruhetag des Herrn ist... Denkt euch, I. Br., wie man da antömmet, wenn man sich äußert, daß wir den Sonntag ohne allen Grund feiern... Ich ersuche die Mediation, mit die nöthigen Schriften in der Sabbatthfrage, Traktate und den Herold zugehen zu lassen. Den Herold bitte ich mir für ein halbes Jahr zu senden... Euer Bruder in Christo...“

Aber auch in Deutschland wirkt die Wahrheit, so schreibt uns Jemand von Ostpreußen, wie folgt:

„In dem Namen Jesu Christi unseres Herrn und Gott dem Vater nehme ich jetzt die Feder, um an die I. Geschwister in der weiten Ferne zu schreiben. Schon lange wollte ich es thun und meinen besten Dank ausprechen für alle die Mühseligkeiten, welche ich aus dem Herold der Wahrheit erfahren und erkannt habe. Es ist schon bereits 17 Monate, daß ich durch Ihre Liehe ihn geschickt bestimme und auch recht mit Mißgöthe lese. O, was für eine Gnade ist mir von unserem himmlischen Vater zu Theil geworden, daß ich immer mehr aufgeklärt werde in dem theueren Worte Gottes... Wir sind schon unserer drei hier, die den Sonnabend für den Sabbatth und Ruhetag des Herrn anerkennen und auch feiern... Unser herrlicher Wunsch ist, daß doch auch einmal in unsere Gegenb einer von unseren Brüdern komme und uns mit seinem Besuche erfreue. Wenn ich auch in meiner Schwachheit das Verlangen auspredige, so wird mir doch mein Wunsch erfüllt werden; denn der Herr ist gnädig und barmherzig und erhöhet unser Gebet... Nun möchte ich die

in Cor. 12. 12: „Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber eines Leibes, wo wohl ihrer viele sind, und sie doch ein Leib; also auch Christus. Als die Glieder desselben Leibes leiden sie mit einander und freuen sich mit einander.“ So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.“ Vers 26.

Wie aber im menschlichen Leibe Organisation zum Bedeuten nötig ist und ein Glied von dem anderen abhängig ist, und eines dem andern dient, so ist auch unter den Gläubigen Organisation oder geordnete Gemeinschaft nötig. Um diese Gemeinschaft zu sichern und Spaltung zu vermeiden, hat der Herr die Gaben so ausgeteilt, das Keines sagen kann: „Ich bedarf eurer nicht“ sondern daß für einen Jeden diese Verbindung erforderlich ist um „ein vollkommener Mann zu werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.“

Von Anfang an waren die Apostel darauf bedacht, die Gläubigen in Gemeinen zu vereinen. So lesen wir von einer Gemeinde zu Jerusalem, in Corinth, in Antiochien, von Gemeinen in Galatien z. Wenn eine Anzahl von Gläubigen als Gemeinschaft zusammentrat, wurden sie von den Aposteln mit den notwendigen Beamten versehen, welche über sie wachten, sie zu führen und unterrichten sollten. So lesen wir in Ap. 14, 23: „Und sie ordneten ihnen hin und her Aeltesten in Gemeinen, an den sie gläubig geworden waren.“ Durch solches Ordnen der Heiligen in Gemeinen unter bestimmten Leitern wurden die Gläubigen von der Welt getrennt, in die Gemeine Gottes aufgenommen und Gemeindegerecht ermöglicht.

Daß es in der Macht der Gemeinde lag, solche Glieder, welche nicht ordentlich wandelten, zu bestrafen und wenn keine Besserung eintrat, selbst auszuschließen, lehrt uns Gottes Wort ganz klar. Schon der Heiland sagt in Math. 18, 17: „Hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.“ So sagt auch der Apostel Paulus von gewissen Gliedern: „Ihr tut von euch selbst hinaus, wer da Böse ist.“ Die Gemeinde hat aber nicht nur die Macht die Ungehorsamen zu züchtigen,

Das Wort ekklesia kommt von ekkaleo, herausrufen und bedeutet somit eine Versammlung von Menschen, die herausgerufen sind aus der Welt und dem Sündenverderben und sich mit dem Herrn verbunden haben. Verschiedene Bilder und B. gliche werden in der Bibel gebraucht, um die innige Gemeinschaft dieser aus der Welt Herausgerufenen mit dem Herrn und somit auch mit einander darzustellen. Joh. 15 nennt der Herr sich selbst den Weinstock, seine Jünger und somit auch alle Gläubigen, die Reben des Weinstockes, die ohne ihn keine Frucht bringen und nur so lange der Gemeinschaft würdig sind, als sie Frucht tragen.

In Eph. 2 vergleicht Paulus die Gemeine Christi mit einem Bau, der da erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergesüßt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ Wie die einzelnen Bausteine Halt und Zusammenhang gewinnen und zu einem Bau sich dadurch zusammenschließen, daß sie auf denselben Eckstein ruhen, so werden die Gläubigen aller Zeiten dadurch ein Ganzes, eine Gemeinschaft, daß ihr ganzer Glauben und ihre ganze Dornung auf dem Herrn und seinen Werken der Erlösung ruht. Sie sind nach 1 Petri 2, 5 „lebendige Steine“, die sich bauen zu einem geistlichen Hause, wie sie auf einem „lebendigen Eckstein“ gegründet sind. In Eph. 1, 2 und 5, 23 wird die Gemeine mit dem Leib verglichen, während Christus das Haupt ist. 1. Cor. 12, 27 sagt der Apostel Paulus: „Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.“ Auch das eheliche Verhältniß ist gebraucht, um die innige Gemeinschaft mit dem Heilande darzustellen und wie der Mann Alles verläßt, Vater und Mutter, um seinem Weibe anzuhängen, so soll auch der Christ willens sein, wenn es dazu kommt, Alles zu verlassen und dem Herrn nachzufolgen. Siehe Eph. 5, 23-32.

Aber auch unter sich sollen die Gläubigen Reben an einem Weinstocke, Mitwürder und Glieder einer Hausgenossenschaft, Bausteine desselben Baues, auf denselben Eckstein ruhend, Glieder eines Leibes und darum selbst ein Leib, ein zusammenhöriges Ganze. Paulus bestrift dieses in den deutlichen Worten

Sprache erscheinen. Jetzt sollten wir sicherlich auch Abkommen bekommen.

Wäge der Herr unter uns in Amerika und Europa mit dem neuen Jahre auch einen neuen Eifer erwecken, daß im Jahre 1887 die Wahrheit in Tausenden von Familien Eingang finde und Seelen für das Reich Gottes gewonnen werden. Die Jahre schwinden, der Tag des Herrn rückt näher, der Feind wird immer erboster, die Zeit der Arbeit kürzer. Laßt uns alle die goldene Gelegenheit ergreifen und wirken, so lange es Tag ist, halb kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.

S. H. G.

Die christliche Gemeine. 2. 105, 118.

Das unsern deutschen Worte Gemeine entsprechende griechische Wort ekklesia, bedeutet ursprünglich die auf dem öffentlichen Versammlungspitze zusammen berufene Menge, eine Versammlung des Volkes. Während es diesen ursprünglichen Sinne getreu in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments, in der Septuaginta, die feierliche Versammlung der Kinder Israels bezeichnet, finden wir, daß im Neuen Testamente dieser Sinn erweitert worden ist und die Verbindung der wahren Christen unter sich bezeichnet, ohne daß man sie gerade versammelt denkt.

In der Wissenschaft und in dem allgemeinen Umgang wird aber für Ekklesia das aus der griechischen Sprache stammende Wort Kirche benutzt. Ursprünglich bedeutet das Wort Kyriakon Haus des Herrn, und die Römer belegten mit diesem Ausdruck irgend ein nach Art der Königswohnungen mit Säulengängen erbautes öffentliches Gebäude. Als Konstantin die christlichen Versammlungshäuser nach ihrem Muster erbauen ließ, wurde es der übliche Ausdruck dafür. Die Bedeutung Gemeine der Gläubigen, Gemeinde des Herrn, gehört der spätern Zeit an. Luther sagt von dem Gebrauch dieses Wortes, er hätte überhaupt anstatt des „Vänden, undentlichen“ Wortes Kirche für ekklesia lieber nur das Wort „Gemeine“ oder „heilig, christlich Volk“ gebraucht. In seiner Uebersetzung des Alten Testaments setzt er Kirche vorzugsweise für Götzentempel. 2 Kön. 10, 23; Hof. 10, 12.

1. Reichnisse noch bitten, wo möglich mit auch noch fernhin den Herold zu senden. Vielleicht ist es auch möglich daß einige Tractate erlangen kann, damit sie vertheilt. Nun dem Herrn empfinden verbleibe ich Ihre Schwester in Christo. . . .

Auch in Stuttgart, wo eine Schwester seit letzten Winter mit der Verbreitung unserer Druckfachen beschäftigt ist, ist bereits die Resonanz so groß geworden, daß Zeitungen davon sprechen und Prediger darüber predigen und das Beste von Allem, auch schon Seelen anfassen und in Gottes Geboten zu wandeln. So schreibt z. B. der Methodisten Herold:

„Den Aendenten des siebenten Tages, einer Gemeine, die aus Amerika kammt, ist es gelungen, in Langenne, Schweiz, eine Gemeine zu gründen. Auch in Stuttgart ist diese Setze, wie wir hören, rührig, die Gemüther zu beunruhigen. Vielleicht ist einer unserer Prediger, der im Besitze der Werke der Adentisten sich befindet, so gut und laßt uns für den Herold einen Artikel über dieselben zur Belehren aufnehmen.“

Ferner hat kürzlich der Stadthofen in dem Sänglingsverein dort einen Vortrag über Sabbath und Sonntag gehalten, was die Frage noch mehr in Bewegung bringen wird.

Alle diese Auszüge und Thatsachen, die sich beständig mehren, sollten selbst dem zaghaftesten genügen, und ihn anspornen von nun an, sein Möglichstes zur Verbreitung unserer Zeitungen zu thun. Mag die Saat auch nicht gleich aufgehen, so können wir doch Alle versichert sein, daß wenn wir mit Gebet säen, der himmlische Vater auch sie nicht vergißt und ihr Gedeihen schenkt. Diese Saat verdirbt nicht, wenn sie auch lange liegen muß, sie ist unergänglich.

Wir haben alle Ursache gutes Muthes zu sein; Gottes Werk greift immer mehr um sich und es finden sich auch immer mehr Arbeiter, uns in der Ernte zu helfen. Besonders aber sollten alle unsere deutschen Geschwister, da nun der Herold halbjährlich erscheinen wird, und daß ohne Preiserschöpfung für Deutschland und die Schweiz, ihr Möglichstes thun von Neujahr so viele Exemplare als möglich zu bestellen. Die Artikel werden von Neujahr so eingerichtet werden, daß das Blatt wie eine Reihe von Vorträgen die Leser nach und nach von einer Wahrheit zur andern führt. Der Herold ist nun eine der größten und billigsten religiösen Zeitschriften, die in der deutschen

sondern es ist ihre heilige Pflicht. Wird dieselbe verjäumt, schaden die Ruchste, werden die Glieder gleichgültig, so dauert es nicht lange, bis der Aker von Unkraut überwuchert ist und anstatt daß solch: Gemeine ein Licht ist, wird sie vielmehr ein Stein des Anstoßes. Von der richtigen Zucht in der Gemeine und von der Sorgfalt in der Aufnahme, hängt großentheils das Gedeihen einer Gemeinshaft ab. Soweit haben wir ausgeführt, was das Wort Gemeine bedeutet und wie innig die

Gemeinschaft der Gläubigen unter einander und mit dem Herrn sein soll. Wir haben auch die Nothwendigkeit, daß alle Gläubigen der zu Gemeine Gottes gehöret, wie die Apostel selbst Gemeinen gegründet, Beamtet eingesetzt und Gemeindegucht nicht nur gebilligt, sondern nach dem Vorange ihres Herrn und Meisters selbst als heilige Pflicht uns auferlegt haben. Die Urnisse sind vor uns; in den folgenden Artikeln wollen wir nun die verschiedenen Punkte genauer betrachten. S. N. C.

Bericht der Schweizerischen Missions-Gesellschaft

für das mit dem 30 Juni 1886 zu Ende gehende Vierteljahr.

Gesellschaften	Mitglieder		Missionsarbeiter		Hausstände		Erlaubene Briefe		Geldvermögen		Stilles		Educatoren	
	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.
Büchel	58	15	10	2	114	179	21	7042	679	156	4			
Büchel	15	11			44	40	1	2356	110	86				
Wahl- u. de - Fonds	22	12	8	8	40	31		2978	311	104				
Vorstandsbeholdung	11	8			20	10		2644	199	30				
Conseilary	10	4			20	10		1802	69	50				
Zentrale	18	11	18	1	10	24	2	4070	19	12	1			
Soziale	2	3			76	204		938	56	12	2			
Examining	13	15	4	1	11	11		3326	514	60			3	
Sollungen	10	7			184	184		850	83					
Sohnwiel (Missionsbeholdung)	12	5			1483	18		13832	11				4	
Wegener u. Missionsbeholdung	5	5						220	220	1			1	
Total	156	95	40	6	1802	477	21	39082	2264	408	7	5	3	8

* nebst 72 gedruckten Briefen.

Aufnahmebeiträge

Gesellschaften	Einkommensbeiträge		Gaben		Erlös für Bücher		Bettlerstiftungsbeiträge		Vermögensbeiträge		Vermögensbeiträge		Posten	
	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.	Br. Gl.
Büchel	5.	2.	4.80	8.	26.75	8.							41.35	33.24
Büchel		19.50	0.50		30.	17.50							50.	40.
Wahl- u. de - Fonds	25.	38.45	23.10	11.	94.50	11.							198.55	138.84
Vorstandsbeholdung			9.10		38.								58.10	46.48
Conseilary			3.80		5.75								3.80	3.04
Zentrale	87.50	1.70	30.10	4.80	12.								129.35	98.68
Soziale		2.05	2.65		12.								21.15	16.92
Examining	20.	8.75	51.42		69.25								22.05	17.64
Sollungen			24.50										56.12	44.90
Sohnwiel			98.55		327.37								102.50	82.
Total	137.50	77.45	498.55	35.80	677.17								677.17	511.74

M. S. Stöckli, Secr.

Sabbathschule.

Unter der Leitung von Frau C. S. Whitney.

Vorbereitung um die Kinder-Klassen zu unterrichten.

Während im Allgemeinen zugegeben wird, daß die Klassen der Erwachsenen für ihre Aufgabe einer gründlichen Vorbereitung bedürfen, so herrscht doch nicht weniger allgemein die Meinung vor, daß es nicht notwendig sei, daß der Kinderlehrer viel Zeit auf die Vorbereitung seiner Klassen verwende. Der Gegenstand ist gewöhnlich sehr einfach und ein solcher, mit dem er sein ganzes Leben lang vertraut war; warum sollte er also studiren? Wir fragen aber, selbst vorausgesetzt, daß er eine allgemeine Kenntniß von der Sache habe, ist er darauf vorbereitet, die Geschichte derart zu erzählen, daß sie die Kinder interessiert? Wenn ihr auch selber eine Sache kennt, so ist es doch etwas ganz Anderes, die Sache auf eine interessante Weise vorzutragen. Manche der bekanntesten Gegenstände sind bisweilen am schwersten zu beschreiben. Versucht es z. B. Kindern, die niemals einen Stuhl gesehen haben, einen solchen zu beschreiben, und seht, ob es eine so leichte Sache sei, ihnen begreiflich zu machen, wie derselbe ausseht.

Man kann annehmen, daß selbst die kleinsten Schüler der Klasse ihre Klassen zu Hause lernen werden. In diesem Falle ist es nicht notwendig daß der Lehrer die Geschichte in der Schule selbst erzähle; wie dem aber auch sein möge, so sollte er doch, sei es aus der Bibel selber oder aus guten Bibelauslegungen und Büchern über die Bibel und die Art und Weise ihrer Auffassung neue Thatsachen vorführen, um das Interesse an der Klassen aufrecht zu

erhalten. Er kann nicht wissen, welche Gesprächsgegenstände sich aus dieser Lektion ergeben, noch was für Fragen auftauchen können, oder was für Erläuterungen notwendig werden, um Theile der Lektion zu erklären, die nicht begriffen worden sind. Daraus folgt die Wichtigkeit, den Geist vorher nicht nur mit dem, was in der Lektion gelehrt wird, sondern mit noch viel Anderem auszustatten.

Wenn es dem Lehrer gelingt, Gedanken in dem Geiste der Schüler anzuregen, werden sie viele Fragen zu stellen haben und die Art und Weise, wie dieselben beantwortet werden, kann möglicherweise für das ganze Leben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Gibt es nicht viele Erwachene, welche Alles darum gäben, wenn sie nicht keiner Zeit über einen gewissen Punkt einen solchen Eindruck erhalten hätten, denn immer sehen sie auch jetzt noch bei der ersten Ueberlegung dieselbe Sache in demselben falschen Lichte an. Der erste Eindruck ist meistens der tiefste und nachhaltigste. Deshalb ist es von äußerster Wichtigkeit, daß diejenigen, welche den Kindern den ersten Eindruck der Bibelwahrheiten einprägen, genügend für das Werk vorbereitet seien. Es ist weit besser, eine Frage unbeantwortet zu lassen, oder die Beantwortung auf den nächsten Sabbath zu verschieben, als eine unrichtige Antwort zu geben.

Der erfolgreichste der Lehrer von Kindern oder Erwachsenen ist gewöhnlich derjenige, welcher seine Lektion am frühesten in der Woche zu studiren beginnt. Die Lektion sollte am vorherigen Sabbath genügend studirt worden sein, dann aber während der Woche im Geiste erwogen, und Augen und Ohren offen gehalten werden, um werthvolle Gedanken

sondern es ist ihre heilige Pflicht. Wird dieselbe verläumt, schämen die Amschte, werden die Glieder gleichgültig, so dauert es nicht lange, bis der Acker von Unkraut überwuchert ist und anstatt daß solch Gemeine ein Licht ist, wird sie vielmehr ein Stein des Anstoßes. Von der richtigen Zucht in der Gemeine und von der Sorgfalt in der Aufnahme, hängt großentheils das Gedeihen einer Gemeinschaft ab. Soweit haben wir ausgedehnt, was das Wort Gemeine bedeutet und wie innig die

Bericht der Schweizerischen Missions-Gesellschaft

für das mit dem 30 Juni 1886 zu Ende gehende Vierteljahr.

Gesellschaften	Mitglieder		Weggebene Beiträge		Aren beizulegende Mitglieder		Zuschreibende Mitglieder		Kausbedichte		Schriftliche Beiträge		Ergahene Briefe		Geldsummen über eigenen Kirchen		Worthelpe Gelder		Wohnmenschen im Lande		Sinesische Schulen		Educatoren		Werbler	
	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.
Bibel	38	15	10	2	114	179	21	7042	679	156	4															
Bibel	15	11	4	10	44	10	1	2958	110	86																
Evangel. de - Fonds	22	12	8	3	40	31		2978	311	194																
Commodore	11	8			23	10		2644	191	33																
Commodore	10	4	18	1	24	24	2	1832	69	50																
Commodore	18	11	3	1	10	204		928	56	12																
Commodore	13	15	4	1	76	76		3326	514	60																
Commodore	10	7	7	1	11	4		830	83	4																
Commodore	12	5	5	1	4	18		184	11	1																
Commodore	5	5	5	1	1483	18		13802	220	1																
Total	150	86	40	6	1802	477	24	39062	2264	498	7	5	3	8												

* nicht 72 getrauteten Vierteljahr.

Aufgahene Beiträge

Gesellschaften	Geldsummen		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds		Brennfonds	
	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.	Fr. Ct.	St. Ct.		
Bibel	5.-	2.-	19.50	38.45	26.75	3.-	17.50	11.-	5.75	12.-	54.12	69.25	327.37	36.30												
Bibel	25.-		38.45		34.50																					
Evangel. de - Fonds	87.50		30.10	3.80	38.-																					
Commodore	27.-		2.05		12.-		4.80																			
Commodore			24.70		54.12																					
Commodore	137.50		38.55		327.37		36.30																			
Total			77.45		677.17		511.74																			

A. C. Bowen, Secy.

Sabbathschule.

Unter der Leitung von Frau E. J. Whitney.

Vorbereitung um die Kinder-Klassen zu unterrichten.

Während im Allgemeinen zugegeben wird, daß die Klassen der Erwachsenen für ihre Aufgabe einer gründlichen Vorbereitung bedürfen, so herrscht doch nicht weniger allgemein die Meinung vor, daß es nicht notwendig sei, daß der Kinderlehrer viel Zeit auf die Vorbereitung seiner Klassen verwende. Der Gegenstand ist gewöhnlich sehr einfach und ein solcher, mit dem er sein ganzes Leben lang vertraut war; warum sollte er es also studieren? Wir fragen aber, selbst vorausgesetzt, daß er eine allgemeine Kenntniß von der Sache habe, ist er darauf vorbereitet, die Geschichte derart zu erzählen, daß sie die Kinder interessiert? Wenn ihr auch selber eine Sache kennt, so ist es doch etwas ganz Anderes, die Sache auf eine interessante Weise vorzutragen. Manche der besten Gegenstände sind bisweilen am schwierigsten zu beschreiben. Versucht es z. B. Kindern, die niemals einen Stuhl gesehen haben, einen solchen zu beschreiben, und seht, ob es eine so leichte Sache sei, ihnen begreiflich zu machen, wie derselbe ausseht.

Man kann annehmen, daß selbst die kleinsten Schüler der Klasse ihre Klassen zu Hause lernen werden. In diesem Falle ist es nicht notwendig daß der Lehrer die Geschichte in der Schule selbst erzähle; wie dem aber auch sein möge, so sollte er doch, sei es aus der Bibel selber oder aus guten Bibelauslegungen und Büchern über die Bibel und die Art und Weise ihrer Auffassung neue Thatsachen vorführen, um das Interesse an der Klassen aufrecht zu

erhalten. Er kann nicht wissen, welche Sprüchgegenstände sich aus dieser Lektion ergeben, noch was für Fragen auftauchen können, oder was für Erläuterungen notwendig werden, um Theile der Lektion zu erklären, die nicht begriffen worden sind. Daraus folgt die Wichtigkeit, den Geist vorher nicht nur mit dem, was in der Lektion gelehrt wird, sondern mit noch viel Anderem auszustatten.

Wenn es dem Lehrer gelingt, Gedanken in dem Geiste der Schüler anzuregen, werden sie viele Fragen zu stellen haben und die Art und Weise, wie dieselben beantwortet werden, kann möglicherweise für das ganze Leben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Gibt es nicht viele Erwachene, welche Alles darum gäben, wenn sie nicht seiner Zeit über einen gewissen Punkt einen falschen Eindruck erhalten hätten, denn immer sehen sie auch jetzt noch bei der ersten Ueberlegung dieselbe Sache in demselben falschen Lichte an. Der erste Eindruck ist meistens der tiefste und nachhaltigste. Deshalb ist es von äußerster Wichtigkeit, daß diejenigen, welche den Kindern den ersten Eindruck der Bibel wahrheiten einprägen, genügend für das Werk vorbereitet seien. Es ist weit besser, eine Frage un beantwortet zu lassen, oder die Beantwortung auf der nächsten Sabbath zu verschieben, als eine unrichtige Antwort zu geben.

Der erfolgreichste der Lehrer von Kindern oder Erwachsenen ist gewöhnlich derjenige, welcher keine Lektion am frühesten in der Woche zu studieren beginnt. Die Lektion sollte am vorherigen Sabbath genügend studirt worden sein, dann aber während der Woche im Geiste erwogen, und Augen und Ohren offen gehalten werden, um werthvolle Gedanken

darüber zu erlangen. Eine spielende Kindergruppe kann einen moralischen Gedanken anregen, der bei der Lektion Verwendung finden kann. Auch ein von einem Freunde berücksichtigter oder in einem Buche oder einer Zeitung geleiteter Vorfall, kann dazu dienen, irgend einen Punkt zu erläutern. Es kann sein, daß eine bei der Familienandacht vorgelesene Stelle sich findet, die Licht über diesen oder jenen Gegenstand verbreitet. Häufig werden diese Stellen auch dadurch entdeckt, daß man die in der Bibel zu den in den Lektionen enthaltenen Versen angeführten Parallelen aufschlägt und Vergleichen anstellt. Es gibt in der That keine Grenzen für die verschiedenen Wege, die ein nachdenkender Lehrer einschlagen kann, um Belehrungen für seine Klasse zu sammeln. Bei ungewöhnlichem Gedächtniß sollten alle werthvollen Gedanken sorgfältig in ein eigenes dazu bestimmtes Buch eingetragen werden, sobald der gute Einfall aufsteht, damit er bei der Vorbereitung zur nächsten Sabbathschule nicht in Vergessenheit komme.

Es gibt auch noch eine andere Art der Vorbereitung für den Lehrer, die einen etwas verschiedenen Charakter von Allen bis jetzt Angeführten trägt, darum aber nicht minder wichtig ist, nämlich die Schüler in ihren Behauptungen aufzusuchen, um sich mit ihrem häuslichen Leben und Treiben bekannt zu machen. Wenn der Lehrer genau weiß, von was für Einflüssen der Schüler zu Hause umgeben ist, welchen Versuchungen er sich ausgesetzt sieht, welchen Sünden er am meisten ergeben ist, so wird der Lehrer besser wissen, wie er die Lektion den Bedürfnissen seiner Schüler anpassen kann.

Ein anderer Zweck bei dem Ausschuchen in ihrer Wohnung ist ferner die daraus entspringende Gelegenheit, mit ihren Eltern über sie sprechen zu können. Sucht alsdann ausführlich zu machen, ob sie gern oder ungern in die Schule kommen, und wenn letzteres der Fall ist, warum? Bergehe auch, ob sie von ihren Lektionen sprechen und welche Punkte den meisten Eltern, welches die nächste zu erlernende Lektion sei und versichert euch ihrer Mitwirkung, indem ihr sie erlucht den Kindern beim Erlernen der Lektion zu helfen. Stellt ihnen den Nutzen, der für sie selbst aus dieser

Bibelbelehrung entspringt vor, und bringt darauf, daß an jedem Tage der Woche ein wenig Zeit darauf verwendet werde. Ihr werdet ohne Zweifel dabei einigen Einwänden, wie z. B. dem Folgenden, begegnen: „Ja, ja, wir sind ganz überzeugt, daß es nöthig wäre, daß wir unsere Kinder über die Bibel belehren, und wir haben es uns immer und immer wieder vorgenommen, getreulich unsere Pflicht zu erfüllen, doch scheint es für Leute, die so viel zu thun haben, wie wir, nahezu unmöglich zu sein, zu diesem Werke die nöthige Zeit zu finden.“ Dann könnt ihr ihnen falls einmal die Gewohnheit angenommen wurde, die vielen Wege, die es gibt, für solche Belehrungen Zeit zu gewinnen, angeben. Zunächst achte man darauf, daß die Zeit der Hausandacht so interessant und belehrend, als möglich gemacht werde. Auch müssen die Kinder wissen, daß sie frühzeitig in jeder Woche aufgefördert werden, Lustnast darüber zu geben, wo ihre Lektion für den nächsten Sabbath in der Bibel zu suchen ist. Hieran sollte derjenige, der die Andacht hält, die begünstigte Stelle so langsam und deutlich wie möglich lesen, sie und da inne haltend, um etwas zu erklären, oder eine Frage zu stellen, um die Aufmerksamkeit aller wach zu erhalten. Wie die Andacht oft geleitet wird, so würden auf die unerwartete Frage: „Wovon haben wir heute gelesen? Wenn auf zehr, selbst viele von den Aelteren werden es nicht wissen und vielleicht ganz unbefangenen zugesehen, daß ihre Gedanken weit von dem betreffenden Gegenstande abgeschweift seien.

Eine andere Gelegenheit, die man oft unbenutzt vorübergehen läßt, ist die Zeit während der Mahlzeiten. Niemals ward mir ein sicherer Einblick zu Theil, als eine Familie von acht Kindern, die Alle mit gefalteten Händen um den Frühstückstisch saßen, ein jedes nach dem Vorbilde des Vaters einen Spruch aus der Bibel herfagend. Der von der Mutter angeführte Vers beschloß die Uebung, und dann lauschten alle mit gespanntem Haupte, während der Vater dem Spender alles Guten seinen Dank darbrachte. Statt auf's Gerathewohl einen Vers zu wählen, ist es sogar ein besserer Plan, einen Vers der Sabbathschule zu lehren, oder eine diesbezügliche Frage zu erörtern. Alle, welche die gleiche Lektion zu lernen haben, können den nämlichen Bibelvers wieder-

holen und auf diese Weise wird er ihnen immer bekannter werden. Mit ein wenig richtiger Handhabung von Seiten der Mutter oder einer älteren Schwester, kann dieser Plan sehr nutzbringend gemacht werden. Dadurch kann sich die Unterhaltung leicht auf die Bibelwahrheiten hinführen lassen, was ein viel passenderes Gesprächsthema bei Tische ist, als die Stadtklatscheren.

Selbst die Allerkleinsten können an dieser Unterhaltung Theil nehmen, wenn irgend jemand sich die Mühe nimmt, ihnen in zukommender Weise zu helfen. Es ist oft nöthig, die Gelegenheit dazu abzuwarten; beinahe ganz unmöglich ist es aber, den Versuch einer Belehrung zu machen, wenn sie müde sind, oder ihr selbst in Eile seid. Daraus entspringt auch die Gefahr, daß Erlernen der Lektion bis ans Ende der Woche zu vertragen. Es ist ganz besonders notwendig, daß sie an ihrer Lektion täglich ein wenig lernen. Wenn sie wiederwillen dagegen zeigen, so versucht es nicht, sie dazu zu zwingen, sondern überlegt euch die Sache so lange, bis ihr einen Weg ausfindig gemacht habt, die Lektion so interessant zu machen, daß sie dieselbe lieben. Wenn ihr eine Flasche mit Wasser zu füllen beabsichtigt, so nehmt ihr erst den Zapfen von der Flasche. Wenn ihr Kinder Liebe zur Bibel einflößen wollt, so benehmt ihnen zuvor die Meinung, als ob es ein düsteres, uninteressantes Buch sei. Befreundet euch so mit der Lektion, daß ihr darüber sprechen könnt, wie über jeden andern vertrauten Gegenstand, und daß ihr während eurer Arbeit manche Frage darüber stellen könnt. Es wird euch kaum, wenn überhaupt viel Zeit von der Arbeit wegnehmen, und wird doch den Kindern etwas Nützliches zu denken und zu sprechen geben und sie vor einer Menge Thorheiten bewahren. Versucht es, wenn ihr zu unartigen aufgelegte Kinder habt und gebet Acht, ob es sich nicht gut bewähre.

Wenn eine verhältnißmäßig schwere Frage in der Lektion vorkommt, wird das Einüben während einer Woche sie beinahe leicht erlernen lassen. Unsere vier Jahre alte kleine hatte große Mühe zu behalten, wer der älteste Mensch war; nachdem ihr jedoch die gleiche Frage mehrere Male während zwei oder drei Tagen vorgelegt wurde, ward sie des Namens vollkommen mächtig, und lief während des

Ueberrestes der Woche herum, indem sie sang: „Methusalah, Methusalah.“ Ohne Zweifel wird dieser Name nie mehr von ihr vergessen werden.

Wenn das Interesse der Eltern einmal in dieser Sache mit hineingezogen ist, werden die Umstände und die Erfahrung noch manchen Weg ermitteln, wie Zeit für den religiösen Unterricht gewonnen werden kann. Jede Mutter sollte fühlen, daß es eben so nöthig ist, ihren Kindern geistige Nahrung zu bieten, als ihnen die Nahrung für den Körper zu beschaffen. Wenn es möglich ist, bestimmte Zeiten für das Eine festzustellen, warum sollte es für das Andere unmöglich sein? Und was bietet der Mutter einen besseren Wegweiser zur Auswahl der biblischen Gegenstände, als die Lektionen der Sabbathschule?

Wenn es dem Lehrer gelingt, durch seine Besuche bei den Eltern und durch Ermuntern der Kinder, so oft er mit ihnen zusammenkommt, ihrerseits eine genügende häusliche Vorbereitung zu erzielen, hat er schon viel für seine eigene Vorbereitung zum Unterrichte in der Schule gewonnen. Sein freundliches Interesse an ihnen, und seine herzlichen Ermutigungen, so oft er ihnen begegnet: „Habt ihr eure Lektion für die nächste Sabbathschule schon gelernt? Habt ihr etwas darin gefunden, was euch nicht klar ist?“ Oder: „Wie gefällt euch der am letzten Sabbath besprochene Vorlesung, jeden Tag eine Frage zu erlernen?“ Nachfragen wie diese, werden, wie wiederholen es, im Verein mit anderen Rundgehungen tiefen Interesses für die Kinder, dieselben mehr wie alles Andere der Schule anhänglich machen und dem Lehrer einen Einfluß verschaffen, der nicht leicht zu brechen sein wird.

M. K. White.

Beiträge der Sabbathschule.

Daß eine Sabbathschule nicht ohne Ausgaben mit Erfolg betrieben werden kann, ist eine Thatsache, die keinem Zweifel unterliegt. Eine gute Schule verlangt Geld und einen großen Aufwand an schwerer Arbeit. Was am meisten noth thut ist Arbeitskraft; erstlie, treue, unermüdete Anstrengungen von Seiten

der Lehrer und Angestellten und reichliches Studium von Seiten der Schüler. Doch je ernstlicher Mitleid es sich angelegen sein lassen, die Schule aufzubauen, um so augenscheinlicher wird es werden, daß die Schule eine regelrechte Ordnung für den Empfang solcher Gaben, welche ihre Mitglieder ihr freiwillig gewähren wollen, einhalte.

Drei Hauptfachen werden durch die Beiträge gewonnen werden: Erstens wird der Ertrag dieser Beiträge die Schule in den Stand setzen, Dinge zu beschaffen, welche dazu helfen, die Lektion ordentlich und verständlich und die Schule interessant zu machen; wie: Karten von Palästina, eine Wandtafel, Classenbücher und ein Buch zum Eintragen der Schulbezüge ferner Schulbücher für diejenigen Schüler, welche sich sonst keine verschaffen können.

Zweitens wird es durch den Beschluß die Mittel liefern, irgend welche würdige Missionen oder eine andere Unternehmung zu führen. Es sind einige sehr wichtige ferne Missionen, welche fast ganz von den Beiträgen der Schüler in Sonntagsschulen unterhalten werden, und unsere eigene Mission in Australien hat schätzbare Hülfe durch die Beiträge unserer Sabbatsschulen in Amerika erhalten.

Drittens, und das ist das Wichtigste von Allen gibt es eine ausgezeichnete Gelegenheit, den jüngeren Mitgliedern die Freude und den Segen, der aus dem Geben entspringt, zu lernen.

Wir finden in der Bibel, daß das Darbringen von Opfern und Gaben, das Bekennen der Sünden, sowie das Lobpreisen und Beten der Kinder Gottes begleitete. In dem Tempel waren dreizehn Opferkasten, um die Gaben der Andächtigen in Empfang zu nehmen, und Christus beobachtete mit Interesse, was die Armen in diese Opferkasten legten.

Zu allen Zeiten hat es einen wichtigen Theil der Verehrung Gottes ausmacht, ihm einen Theil unseres Vermögens zu opfern, und diejenige Gottesverehrung, welche gänzlich von dem Gebrauche der Opfer absteht, ist nicht vollkommen und vollständig. Wie wichtig ist es, die Tugend darüber zu unterrichten, daß der Herr durch ihre Bemühungen, etwas für seine Sache zu opfern, geehrt und erfreut werde, und damit sie frühzeitig lerne, daß es

ein Vorrecht ist, sich selbst verzeihen zu können, sie sich mit etwas versehen, das sie als Gabe darbringen kann.

Es ist wahr, daß die älteren Mitglieder viele andere Gelegenheiten haben, ihren Opfern und Wohlthätigkeitssummen zu beschütigen, den Kindern aber bietet die Sabbatsschule den besten Ort und die beste Gelegenheit, diese Charakterzüge auszubilden. Für die Kleinen ist die Sabbatsschule der einzige religiöse Gottesdienst, den sie würdigen und verstehen können. Es ist der Ort, wo sie ihre ersten Eindrücke in Bezug auf den öffentlichen Gottesdienst erhalten. Wie wichtig ist es also, daß sie in einer Weise geleitet werden, daß sie einen richtigen Begriff von der Heiligkeit dieses Actes und von der Ehrfurcht, die ihm gebührt erhalten, und verstehen, wie ein solcher Ort am besten geeignet ist, ihre klugen Gaben darzubringen und sie lernen, wie Gott ihre geringen Dankesopfer wahrnimmt und annimmt.

Dieses sind sehr wichtige Lehren, und dennoch — wie oft werden sie vernachlässigt! Wenn dann die Kinder in Selbstsucht und weltlicher Gesinnung aufwachsen, und als Hauptfache im Leben nur das Vergnügen betrachten, wundern sich die Eltern, daß sie nicht mehr Liebe und Achtung gegen Gott haben.

Der wahre Zweck des Sabbaths sollte niemals vergessen werden. Eltern und diejenigen, welchen die Jugend anvertraut ist, sollten ihnen eifrig die Lehren der Schöpfung einprägen. Sabbath um Sabbath sollten sie gelehrt werden; denn diese Lehren können auf tausendfache verschiedene Arten eingeführt und veranschaulicht werden. Die Blumen, das Gras, ein Regentropfen, eine Schneeflocke, die Vögel, die Hausthiere und Alles, was zu unterm Befragen beiträgt, sind geeignete Gegenstände, um die Liebe und Sorge eines himmlischen Vaters zu lehren. Und wie passend ist es, daß, wenn der jugendliche Geist in Bewunderung und Dank gegen den Schöpfer, sich ergießt, die Kinder gelehrt werden, daß Gott durch freudigen Gehorsam gegen seine Gebote und durch die Bemühung etwas in seinem Dienste zu opfern geehrt und erfreut werde.

Bei sorgfältigem Nachdenken können Eltern in den meisten Fällen für ein Mittel sorgen, daß die Kinder ein paar Pfennige verdienen könnten und eine Gabe darbringen, die ihnen

selbst etwas gekostet hat. Dies ist weit besser, als ihnen eine gewisse Summe zu diesem Zwecke auszuliefern, ohne irgend welches persönliche Opfer.

Die Classen-Beiträge.

Der geeignete Weg diese Beiträge in Empfang zu nehmen, ist folgender: Jeder Lehrer habe einen Briefumschlag, in welchen die Mitglieder der Classe ihre Gaben einlegen. Eine feste Enveloppe, die sich oben öffnet, eignet sich am besten dazu. Dann lasse man dieselbe in der Weise herumgehen, daß der Betrag, den ein Jeder gibt, nicht wahrgenommen werden kann und strebe nicht danach, denjenigen in Verlegenheit zu bringen, der zufällig nichts zu geben hat.

Die Enveloppen sollten die Hände machen, nachdem die Lektionen hergeseigt sind, und dann von dem Secretär der Schule gesammelt, während der Woche entlehrt, der Inhalt gezählt und der in jeder Enveloppe gefundene Betrag eingetragen werden. Jeder Umschlag sollte auf der Außenseite deutlich die Schülerzahl der Classe und den Namen des Lehrers, dem sie übergeben ist, tragen, und diesem bei der nächsten Zusammenkunft zurückgestellt werden.

Wozu die Beiträge angewendet werden sollen.

Es sind viele würdige Unternehmungen, welchen diese Beiträge gewidmet werden können. In einigen Schulen werden die Beiträge ganz der äußeren Mission zugewiesen. In andern werden sie für die innere Mission bestimmt, während in noch andern ein Theil davon dazu verwendet wird, die Schule mit dem Nothwendigen zu versehen.

Unser Rath geht dahin, den größeren Theil der Sabbatsschul-Beiträge einem außsichtsreichen Missions-Unternehmen zu widmen, irgend einem Werke, das die Kinder versehen und würdigen können, einem solchen das die ganze Schule interessieren und den Ehrgeiz derselben ansporieren kann. W. C. Whitt.

Annüthe Gebete.

Es gibt Gebete, in denen man den Herrn bittet, etwas zu thun, wozu man selbst zu faul oder zu geizig ist. Solche Beter dürfen keine großen Ansprüche auf Erhörung machen. Auf

diese Weise wird das Gebet zu einem Eckmittel der Trägheit und des Geizes. So wird auch in Missionsversammlungen, in denen man in einer Art frommer Ergebung Alles in die Hände des Herrn legt, um selbst nichts thun müssen, wahrlich nicht viel Gutes vollbracht.

Die Sabbatsschul-Lektionen für 1887.

Es wurde von dem diesbezüglichen Comité beschlossen, daß die Sabbatsschul-Lektionen für 1887, welche in unsern deutschen, französischen, schwedischen und dänischen Zeitschriften während des Jahres 1887 zur Veröffentlichung gelangt werden, sich mit dem Leben und den Lehren unseres Herrn Jesu Christi beschäftigen sollen. Dieser Beschluß des Comités wird für Viele zu einer Quelle der Freude werden. Es gibt keinen Gegenstand, der interessanter und wichtiger wäre als die Lehren unseres Heilandes. Nichts ist so sehr im Stande, den Geist der Allen sowohl als auch der Jungen zu fesseln, als die „alte, alte Geschichte“ von Jesu und seiner wunderbaren Liebe.

Wir verlassen uns nicht nur darauf, daß unsere Schulen der Wahl dieses Gegenstandes bestimmen, sondern daß diese Lektionen einem gründlicheren Studium, einem mehr mit Gebet verbundenen Nachdenken unterworfen werden, als irgend welche bis jetzt behandelten, und wir werden ohne Verzögerung anfangen, unsere Pläne zu legen zur bestmöglichen Verwerthung der in diesen Lektionen dargebotenen Unterweisungen, auf daß wir, während wir dieselben studiren, nicht nur Gutes empfangen, sondern auch Gutes thun.

Wenn wir den größtmöglichen Gewinn aus diesem Studium ziehen wollen, müssen wir uns mit dem festen Vorsatz daran machen, das Leben unseres Herrn so gründlich zu studiren, daß alle seine Worte und Thaten uns zu einer lebendigen Wirklichkeit zu werden scheinen; die Bedeutung jedes Gespräches, jedes Gleichnisses so von Grund aus zu erforschen, und so vertraut zu werden mit den Orten, die er besuchte, und mit den Eigenthümlichkeiten des Volkes, zu welchem er redete, daß wir verstehen können, warum er gerade so mit ihnen verkehrte, wie die Evangelisten uns erzählen; wir sollten auch die Stellen und den Inhalt

seiner wichtigsten Thaten angeben können. Vieles in den evangelischen Erzählungen, was dem gewöhnlichen Leser selbstsam und bedeutungslos vorkommt, ist für den Bibelforscher, der sich mit allen Umständen vertraut macht, voller Bedeutung und Schönheit. Gerade durch die Kenntnis des Landes, des Volkes, dessen Gesichte und Gebräuche wird uns manches Dunkel verständlich und wir lernen bewundern, welche treffliche Anlässe der große Lehrer überall fand, um seine Lehren mit Erfolg vorzutragen.

Wenn das Verlangen, Anderen Gutes zu thun, dem Verlangen, selbst Gutes zu empfangen, entspräche, so würden wir uns ohne Weiteres daran machen, auch Andere für das Studium dieser Sectionen zu gewinnen und sie zum Besuche der Sabbatsschule zu bewegen. Wir wissen nicht, wie Viele innerhalb den Bereich unseres Einflusses gebracht werden, wenn wir dieselben veranlassen können, unsere Sabbatsschule zu besuchen, ehe wir der Sache eine sorgfältige Prüfung gewidmet haben; auch können wir nicht wissen, wie viele von denen, welche unserer Sabbatsschule beizuhören, durch ein wenig freundliche Hilfe ermuntert werden können, sich mit mehr Eifer und höheren Ansprüchen dem Studium zu widmen.

Läst uns mit Beginn des Jahres 1887 einen erneuten Anlauf machen, zu einem allgemeinen und gründlicheren Bibeldudium, zur Verbesserung und Vergrößerung unserer Sabbatsschulen. Läst jeden, Alt und Jung, nachsehen, ob nicht irgend ein Freund oder Bekannter sei, der eingeladen werden könnte, sich an der Sabbatsschule zu beteiligen. In gewissen Fällen ist eine Einladung nicht genügend, denn oft bedarf es einer ernstlichen Anstrengung, um ein Interesse für die Sectionen zu erregen. Es gibt solche, welche nie daran denken in die Sabbatsschule zu gehen, weil sie meinen, dieselbe sei uninteressant und langweilig. Läst solche Personen ein, auch zu Hause aufzusuchen und dann, wenn die Gelegenheit sich darbietet, führt einige interessante Thatsachen an, wie ihr sie bei eurem Studium gesammelt habt, ermuntert sie, sich mit euch bei diesem Studium zu beteiligen; wenn alsdann ein hinreichendes Interesse erweckt worden ist, laßt man sie ein, den besprochenen Gegenstand in der Sabbatsschule weiter ausführen zu hören.

Hilfsmittel zum Studium des Neuen Testaments.
 Ein durchaus vollkommenes Verständnis des Lebens und der Worte Jesu kann nicht erlangt werden, ohne ein Verständnis der Geschichte und der Geographie Palästina's und der umliegenden Länder. Gleichermasse ist auch eine Kenntnis der Sitten und Gebräuche des Volkes, dessen religiöser Ansichten und nationalen Vorurtheile notwendig. Es gibt aber nicht ein einziges Buch, in dem alle nötigen Kenntnisse zu finden wäre. Wenn aber jemand darauf bedacht ist, nach Auskunft zu forschen, wo immer sie erhalten werden kann, wird er manche ihm zugängliche Quelle finden, die er bisher übersehen hatte. Ein biblisches Wörterbuch, eine gute Lebensbeschreibung unseres Herrn, ein Bibelatlas, eine Geschichte der Mission und namentlich der der ersten Ankunft Christi vorangehenden Jahrhunderte, eine Reisebeschreibung der orientalischen Länder, liefern einen reichen Fond der Auskunft über biblische Gegenstände. Diejenigen, welche nicht zu allen diesen Werken Zugang haben, sollen deshalb das Studium nicht vernachlässigen. Die Thatsache, daß der Herold der Wahrheit seit künftighin halbmonatlich erscheinen wird, so daß jede Nummer nur zwei Sectionen enthält, gestattet der Redaktion der Sectionen, ausgedehntere Anmerkungen beizufügen, und beiläufig werden auch illustrierte Artikel die Sectionen begleiten. Diese Anmerkungen und Specialartikel und eine gute Karte des Landes sind die ersten und wichtigsten Hilfsmittel zum Studium dieses Gegenstandes. Diesem folgt an Wichtigkeit zunächst ein biblisches Wörterbuch und dann eine Evangelienharmonie und ein Leben Christi.

Tägliches Studium.

Kein Gegenstand ist des täglichen Studiums und des täglichen Nachdenkens würdiger, als der für unsere Sectionen gemächte, und es ist dies ein Gegenstand, für den wir an Interesse gewinnen, je mehr wir uns mit demselben beschäftigen. Läst uns ihn zu einem Gegenstände täglichen Nachdenkens machen und ernstlich beten, daß wir, indem wir beständig auf das große Vorbild schauen, nach seinem Bilde umgewandelt, und auf diese Weise für die große Erlösung, welche sein Opfer der gefallenen Menschheit gebracht hat, vorbereitet werden.
 W. C. White.

Fragen und Antworten.

Wann sollte der Lehrer auf seinem Posten sein? Wenigstens eine Viertelstunde vor der Eröffnung der Schule. Wenn der Lehrer seiner Klasse gestattet, fünf Minuten vor ihm zu beginnen, so wird es ihm schwer fallen, den auf diese verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen. Soll die Lehrer-Versammlung in Fällen der Abwesenheit des größten Theils der Betheiligten dennoch gehalten werden?

Ja wohl. Sie können Lehrer-Versammlungen halten, unbekümmert darum, wie Wenige auch daran teilnehmen. Eine Lehrer-Versammlung mit dem großen Lehrer allein wird sich schon von Nutzen erweisen. Versuchen Sie es also alleine, wenn sonst niemand daran Theilnehmen will.

Wann sollen die Lehrer-Versammlungen stattfinden?

Einige sagen, daß sie dieselben am Montag Abend zu halten wünschten, weil sie dann die Woche zur Vorbereitung der Section für die nächste Sabbatsschule vor sich hätten. Andere sagen, sie möchten die Versammlung so spät in der Woche als möglich, so daß das Ergebnis zur Verwendung in der Classe am folgenden Tage noch frisch in dem Geiste hätte. Welches hier der richtigere Weg ist, wird unstrittig von den Gewohnheiten beim Studium und von der Charakteranlage der Lehrer abhängen. Es ist unklug, anzunehmen, daß der Weg, den wir für uns selbst als den besten halten, auch der beste für jedermann anders sei. Wo so manche Verbindlichkeiten vorherrschen, wie dies in dem vielbewegten Leben der Städte und Dörfer der Fall ist, wo es nicht möglich wäre, für Alles einen freien Abend zu finden, hat es sich schon als nützlich erwiesen, die Lehrer-Versammlung nach der allmöchentlichen Gebetsstunde zu halten. Nehmen wir an, die Gebetsstunde dauere von halb acht Uhr an bis halb neun Uhr, so könnte die halbe Stunde bis neun Uhr noch zu einer Lehrer-Versammlung verwendet werden. Wo der aufrichtigste Wunsch vorhanden ist, eine Lehrer-Versammlung ins Leben zu rufen, da kann es auch geschehen. Versucht es auf irgend eine Art, statt euch gleichmüthig niederzusetzen mit dem Gefühl, das lasse sich nicht einrichten.

und Sabbatsschullehrer.

Lohnt es sich der Zeit und der Mühe, in den Sabbatsschulen auch das Studium der Geographie zu betreiben?

Einige gute Leute sind geneigt, das Studium der Geographie der biblischen Länder in der Sabbatsschule herabzusetzen, als ob es von geringer Bedeutung für das Verständnis der geistigen Wahrheiten einer Section sei. Doch können auch verwirrte Begriffe in Bezug auf die Lage eines Landes eine Verwirrung in Betreff der Sittenlehre nach sich ziehen. Ein Prediger beschrieb kürzlich in einer Predigt über das thätige Leben Jesu die Lage und Umgebung von Kapernaum mit der größten Genauigkeit, weil es „seine Stadt“ sei! Eine Dame in der Versammlung machte der Frau des Predigers eine große Beschreibung des Intresses, das sie an der Predigt genommen habe, in welcher der Prediger eine so interessante Schilderung „von den Städten der Ebene“ gegeben habe. Vielleicht hatte sie einen klareren Begriff von der Schönheit der Predigt empfangen. Doch kann solche nebelhafte Anschauungsweise verhängnisvolle Möglichkeiten in Bezug auf die Würdigung oder Unterschätzung einer geistigen Lehre zur Folge haben.

Vierteljahrsbericht der Schweizerischen Sabbatsschul-Vereinigung.

Namen der Schulen	Mitglieder	Zuschmittelsbeitrag	Zahl der Classen	Erhaltene Beiträge
Basel	44	36	8	Fr. 15.58
Diel	25	24	2	16.40
Chang-de-Fong	25	20	4	
Kanfan	31	31	5	10.10
Neuenburg	26	17	2	8.34
Neuenmünster	33	27	4	9.40
Soled	7	6	2	
Stranges (Freudenthal)	13	12	1	
Valence (Freudenthal)	5	5	1	
Wolun (Gorillon)	7	7	1	
Zorre Kette (Biemont)	23	17	2	13.—
St. Christoph (Kumarien)	49	44	2	
Total	278	180	33	73.12

W. C. White, Secretär.

Der Missions- und Sabbatshulslehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Missionslehre.	
Das Eden altenthalten an den Wassern	65
Arbeiter im Vereine mit Gott	67
Abwechslung	70
Rathschläge für Bibel-Arbeiter	72
Abwechslung für Arbeiter	74
Festtagsgaben	75
Arbeitsvertheilung und Missionsbesuche	77
Der Verkauf unserer Bücher	79
Die Wirkung unserer Tractschriften	85
Die christliche Gemeinde	86
Bericht der schweizerischen Missionsgesellschaft	88
Sabbatshulle.	
Kochbereitung um die Kinder-Klassen zu unterrichten	89
Beiträge der Sabbatshulle.	91
Heilige Gebete	93
Die Sabbatshull-Sektionen für 1887	98
Frage und Antwort.	95
Stichtagsbericht der schweizerischen Sabbatshull- Verzweigung	95

Ein gezeichnetes neues Jahr und neuen Eifer und frischen Muth in der Arbeit für den Herrn!

„Festtagsgaben“ von Schw. G. W. White sollte nicht nur von allen Geschwistern durchgelesen, sondern auch besorgt werden. Obwohl der Artikel für Manche ein wenig spät kommt, so bietet sich doch noch Jedem Gelegenheit, dem Herrn für allen seinen Segen, den er uns während des Jahres 1886 geschenkt hat, auch eine Festgabe zu geben.

Eltern! prüft den ersten Artikel in der „Sabbatshulle“, genau. Ihr werdet finden, daß er nicht nur für die Lehrer von Kinder-Klassen, sondern auch für euch bestimmt ist.

Diese Nummer hat sich leider wiederum verspätet, da zu unserer Freude die Arbeit beständig zunimmt, während die Arbeitskräfte, noch durch die Abwesenheit von Dr. W. L. Whitney zu bekommen und dann das Verfaulende nachzuholen.

Hoffentlich lesen Alle den Artikel über Bücherverkauf. Wenn unser deutsches Werk in

ingend etwas zurück ist, ist es gerade in diesem Punkte. Die Ursache ist auch nicht, daß es uns an Arbeitskräften oder an Arbeitsfeldern fehlt, sondern daß wir keinen richtigen Begriff von der Wichtigkeit dieses Zweiges und nur wenig Muth und Eifer dafür zu wirken und sich auszubilden haben.

Mit dieser Nummer fangen wir eine Reihe von Artikeln an über die Gemeinde, ihre Organisation, ihre Beamten und Wege für richtige Gemeindeführung und Zucht. Hoffentlich werden unsere Prediger und Aeltesten dafür bejagt sein, daß eine jede Familie den Missions-Arbeiter hält und dadurch über alle diese Punkte genau unterrichtet ist. Der Preis ist so gering, daß jeder ihn bestellen kann.

Mit Neujahr erscheint der Herold zweimal im Monat für denselben Preis wie früher. Auch werden sich die Herausgeber mehr als bemühen, seinen Inhalt belehrend und reichhaltig zu machen und darauf Rücksicht nehmen, daß, indem seine Artikel Schritt für Schritt die verschiedenen Punkte der gegenwärtigen Wahrheit erklären, er sich besonders eignet für Missionszwecke. Unsere deutschen Geschwister werden hoffentlich ihr Bestes thun und ihre Bestellungen so groß als möglich machen. Laßt uns auch versuchen, Abonnenten für ihn zu gewinnen.

„Historical Sketches of the Foreign Missions“ ist der Titel eines interessanten Werkes, das soeben in unserem Verlagshause erschienen ist. Es enthält die Geschichte unserer verschiedenen auswärtigen Missionen und eine Schilderung der Besuche und der Arbeit von Schw. G. W. White in diesen verschiedenen Missionen. Die Geschichte unseres deutschen Werkes in Europa und Amerika ist auch darin enthalten. Das Werk enthält 294 Seiten, großes Format (zwei Spalten). Vier Landkarten von Europa und Australien und 27 Illustrationen.

Wir hoffen, daß keine unserer deutschen Geschwister, welche der englischen Sprache ein wenig mächtig sind, veräumen, sich dieses Werk anzuschaffen. Der Preis für Amerika ist 90 Cts., und kann das Werk durch die Traktat-Gesellschaften bezogen werden.



Missions- und Sabbatshulle.

Sabbatshullelehrer.

Deutsche Vierteljahrschrift

der Internationalen Missions-Gesellschaft und des Sabbatshull-Vereins.

Comité der Redaction: **B. L. Whitney; W. G. White; E. M. Conradi.**

Abonnementspreis per Jahr:

fr. 1. 50; Mk. 1. 20; S 0. 30.

Abbest.: Missionsarbeiter, Basel.

Erster Jahrgang.

Januar, 1887.

Nummer 4.

Es bedarf der Arbeiter für die Ernte.

In Christo geliebte Brüder und Schwestern! Wir leben in einer sehr ersten Zeit. Schwermügende Beantwortlichkeit lastet auf uns. Neue Gebiete eröffnen sich für unsere Thätigkeit und der Hüteruf des Mannes aus Madonien: „Komm herüber und hilf uns!“ erschallt von allen Seiten. Einige bitten nur um einen einzigen Tag der Hülfe, falls sie derselben nicht länger theilhaftig werden könnten. Engel Gottes bereiten die Ohren zum Hören, die Herzen zum Empfangen der Warnungsbotschaft vor. Es leben reichhaltigere Seelen unter uns, die niemals bis jetzt die Gründe für unseren Standen gehört haben. Das Volk geht zu Grunde aus Mangel an Belehrung. Nicht der hundertste Theil dessen, was gethan werden sollte, ist gethan, um der Welt die dritte Engelsbotschaft zu verkünden. Hier sind diejenigen, welche für die Seelen, die niemals diese Warnungen erhalten haben, verantwortlich sein werden. Manche entschuldigen sich mit alltäglichen Gründen, um sich nicht bei dem Werke zu beschäftigen, welches sie zu thun berufen wären, wenn sie sich Gott

geweiht hätten. Sie haben ihre Talente in ein Schweisbüch gebunden und in die Erde vergraben, wo das anvertraute Pfund nicht Zins tragen kann.

Jünglinge haben Jahre kostbarer Arbeitszeit verloren, in denen sie hätten in der Gnade und in der Erkenntniß der Wahrheit vorwärts schreiten können. Doch Eigenliebe und Welt-sinn haben ihren Geist so eingenommen, daß sie ihre ewigen Interessen fahren ließen. Vor Jahren schon würde Gott sie als Arbeiter angenommen haben, wenn sie gewillt gewesen wären, sich rüchhaltlos seinem Werke zu weihen. Jetzt wo allenthalben die Thore dem Einzige der Wahrheit geöffnet sind, gibt es nur Wenige, welche genügend Muth und Erfindung besitzen, um sie im Namen Jesu zu verwenden.

Gerade diejenigen, welche schätzenswerthe Arbeiter gewesen wären, haben diese kostbaren Jahre verloren, indem sie ein taubes Ohr dafür hatten, als ihr Meißter sie berief, um beliebige Würden zu tragen, unangenehme Pflichten zu erfüllen. Manche bekümmern sich wenig um die Seelen, für welche Christus starb. Die Majestät des Himmels unterwarf sich den grausamsten Demüthigungen, auf daß sie den gefallenen Menschen zu einem Zustande der Reinheit und ewigen Freude erhebe.